
Tätigkeitsbericht 2024



Anschrift

Hirschauer Str. 1, 72070 Tübingen
Tel.: 07071-763006
E-Mail: team@tima-ev.de
www.tima-ev.de

Bankverbindung

KSK Tübingen
IBAN:
DE85 6415 0020 0000 8290 30
BIC: SOLADES1TUB

Öffnungszeiten, Sprechzeiten

Telefonische Kontaktzeiten:

Di., Mi. + Do.	09.00 – 12.30 Uhr
Donnerstag	14.00 – 16.00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: 2024	4
Wer wir sind und was wir wollen	5
Mitarbeiterinnen* bei <i>tima e.V.</i>	7
Dankeschön unseren Förderern	11
Jahresbericht 2024 Arbeitsbereich (sexualisierte) Gewalt – Hilfe und Prävention	12
1. Ausstattung.....	12
2. Zielsetzung und Konzeption	14
3. Leistungen und Angebote.....	15
4. Kooperationspartner*innen und Netzwerke	38
Jahresbericht 2024 <i>Lebenshunger</i> – Präventions- & Beratungsstelle bei Essstörungen.....	44
1. Ausstattung.....	44
2. Zielsetzung und Konzeption	45
3. Leistungen und Angebote.....	46
4. Netzwerkarbeit und Kooperationspartner*innen.....	58
5. Weiterbildungen und Qualifizierung für die Arbeit.....	59
6. Auswertung: Qualitativ und quantitativ	60
7. Ausblick 2025.....	62
Anhang	65

Vorwort: 2024

Sehr geehrte Leser*innen,

wir freuen uns sehr, Ihnen unseren Tätigkeitsbericht für das Jahr 2024 vorstellen zu dürfen. **tima** – das stand und steht seit fast 35 Jahren für eine Arbeit, die sich zum Ziel gesetzt hat, Mädchen* in ihrem Selbstwert zu stärken und sexueller Abwertung und Gewalt entgegenzuwirken.

Noch immer arbeiten wir mit den Themen sexualisierte Gewalt und Essstörungen zu zwei Themenbereichen, von denen Mädchen* und Frauen* in besonderem Maße betroffen sind und Jungen* mehr als wir denken. Daher sind wir Anlaufstelle für alle Kinder und Jugendlichen und möchten, dass sich bei **tima** alle herzlich willkommen fühlen. „**tima**“ steht für „**t**atkräftig – **i**nnovativ – **m**utig – **a**usdauernd“, Eigenschaften, die unser jahrzehntelanges Engagement und unsere Arbeit auszeichnen.

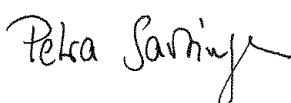
Ein **Highlight** der tatkräftigen Arbeit unserer Fachstelle *Lebenshunger* war die Eröffnung der Ausstellung „body rEVOLution!“ (mehr dazu auf S. 51f.) in toller Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen des Stadtmuseums Tübingen. Besucher*innen haben seit November bis zum Herbst 2025 die Möglichkeit, sich selbstständig oder mit uns im Workshopformat interaktiv mit den Verflechtungen zwischen Themen rund um Körper, Schönheitsideale, Social Media, Gender und Formen von Diskriminierung und Empowerment auseinanderzusetzen. Begleitet wird die Ausstellung von einem Rahmenprogramm, bestehend aus thematisch zugeschnittenen Vorträgen und Workshops für die interessierte Öffentlichkeit. Nutzen Sie also gerne die Gelegenheit, die Ausstellung im Stadtmuseum in Tübingen zu besuchen!

Auch unserer Fachstelle *eigenSinn* war es in 2024 durch ein innovatives Kooperationsprojekt in gelungener Zusammenarbeit mit der Sophienpflege möglich, die Ausstellung „ECHT STARK“ vom Verein PETZE e.V. nach Tübingen zu holen. Die **Zielgruppe** der Ausstellung waren Schüler*innen im Alter von 10-17 Jahren mit Beeinträchtigung oder Behinderung der Förderschulen im Landkreis Tübingen. Die Kinder und Jugendlichen konnten sich interaktiv und altersgerecht über Prävention von sexualisierter Gewalt und Präventionsbotschaften informieren, eigene Grenzen und mögliche Hilfsangebote kennenlernen (mehr dazu auf S. 21). Für uns war dies eine wertvolle Gelegenheit, eine besonders vulnerable Zielgruppe im Bereich der Gewaltprävention zu erreichen.

An dieser Stelle möchten wir einen großen Dank an alle Betroffenen, Ratsuchenden und interessierten Menschen richten, die uns ihr Vertrauen in unterschiedlichen Settings und Kontexten schenken. Die Beratungsanfragen an *Aufwind* und *Lebenshunger* bleiben anhaltend hoch. Im laufenden Jahr werden wir uns weiterhin dafür engagieren, dass sie uns gut erreichen und zeitnah Hilfe und Unterstützung bekommen.

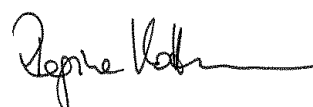
Wir wünschen Ihnen viel Interesse beim Lesen unseres Jahresberichtes 2024 und freuen uns, Sie weiter als Unterstützer*in an unserer Seite zu haben.

Im Namen des gesamten **tima**-Teams:



Petra Sartinger

Leitung *eigenSinn* – Fachstelle
*mädchen*stärkende Gewaltprävention*
Leitung *Aufwind* – Beratungsstelle gegen
sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen*



Regine Kottmann

Leitung *Lebenshunger* –
Präventions- und Beratungsstelle bei
Essstörungen

Wer wir sind und was wir wollen

tima e.V. ist Trägerin von drei Fachstellen in der Hirschauer Straße 1:

- **Aufwind** – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* & Jungen*
- **eigenSinn** – Fachstelle mädchen*stärkende Gewaltprävention
- **Lebenshunger** – Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen

Unsere Angebote wenden sich nicht nur an die Kinder und Jugendlichen selbst, sondern ebenso an ihre Bezugspersonen und an die Öffentlichkeit. Die Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen liegt in den Händen Erwachsener. Prävention verstehen wir als eine Erziehungshaltung, die Mädchen* und Jungen* ernst nimmt, ihre Gefühle, Rechte und Grenzen achtet und ihnen Orientierung bietet.

Aufwind - Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen*

Wir bieten in Kooperation mit Pfunzkerle e.V. (Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit) Beratung für betroffene Mädchen* und Jungen*, Angehörige, unterstützende Freund*innen und Fachkräfte an.

Wenn ein Mädchen* oder Junge* zum Beispiel

- gegen den Willen geküsst oder angefasst wurde,
- intime Fotos oder Videos gezeigt oder geschickt bekommen hat, ohne es zu wollen,
- zu sexuellen Handlungen gezwungen oder unter Druck gesetzt wurde,
- sich in der Beziehung unwohl fühlt oder Angst hat,

dann können sich Betroffene oder Unterstützungspersonen bei uns melden. Klient*innen dürfen wählen, ob sie lieber von einer Frau oder einem Mann beraten werden wollen. Wir behandeln Fragen und Themen in der Beratung vertraulich.

In der Beratung orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Themen der Klient*innen. Wichtige Ziele sind unter anderem Stärkung des Selbstwerts, Ernst nehmen der unterschiedlichen Gefühle, Psychoedukation, Umgang mit Belastungsformen aufgrund der Gewalterfahrung und Stabilisierung.

Zudem bieten wir für pädagogische Fachkräfte Beratung als Insoweit erfahrene Fachkraft (IeF) zur Risikoeinschätzung hinsichtlich Kindeswohlgefährdung speziell für den Themenbereich sexualisierte Gewalt an.

***eigenSinn* - Fachstelle mädchen*stärkende Gewaltprävention**

Ziel der Arbeit ist es, (sexualisierter) Gewalt und sexuellen Übergriffen entgegenzuwirken.

Zudem wollen wir Kindern und Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten zur Selbstbehauptung aufzeigen und ihre Handlungskompetenzen erweitern. Wir unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung von wertschätzenden Beziehungen, sei es in Freundschaften, Liebesbeziehungen oder in Schulklassen.

Dazu bieten wir für Kinder und Jugendliche Workshops und Projekte zur Gewaltprävention an - vornehmlich in Kooperation mit Schulen. Themen sind die Prävention sexualisierter Gewalt („Trau dich“), Prävention mediatisierter sexualisierter Gewalt („safe cyberspace“) und Gewaltprävention in jugendlichen Liebesbeziehungen („Herzklopfen“).

Zudem bieten wir für pädagogische Fachkräfte Fortbildungen, Vorträge, Informationen und supervisorische Unterstützung an. Außerdem begleiten wir Schulen, Kitas und Vereine bei der Erarbeitung eines Schutzkonzeptes gegen sexualisierte Gewalt. Unser Angebot wird durch Vorträge und Informationsveranstaltungen für Eltern oder Angehörige ergänzt.

Bei unseren gewaltpräventiven Projekten kooperieren wir seit vielen Jahren mit der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit Pfunzkerle e.V. in Tübingen.

***Lebenshunger* - Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen**

Zunehmend mehr Mädchen* sowie Jungen* machen sich Sorgen um ihre Figur oder darum, das „Richtige“ zu essen. Sie experimentieren mit Diäten und Fitnessmaßnahmen und entwickeln dadurch nicht selten riskante Formen des Essverhaltens. Magersucht, Bulimie, Binge Eating und Biggerexie können daraus entstehen.

In unseren geschlechtersensiblen Präventionsangeboten leiten wir Jugendliche zu einem sorgsamem Umgang mit dem Körper an und stärken ihre Ressourcen zur Gesunderhaltung. Das niederschwellige Beratungsangebot bietet zeitnahe und frühe professionelle Unterstützung für Mädchen* und Jungen* sowie deren Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Die sich wandelnden Lebenssituationen von Mädchen* und Jungen* haben wir im Blick, greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in pädagogische Konzepte um.

In der Weiterentwicklung geschlechtersensibler Arbeit unterstützen uns Kolleg*innen aus der Jungen*- und Männer*arbeit. Sie bringen als Honorarkräfte bei *Lebenshunger* (LH) ihre Expertise ein.

Mitarbeiterinnen* bei *tima e.V.*

Aufwind:

Petra Sartingen	Dipl.-Pädagogin, Gestaltpädagogin und -beraterin, Elterncoachin für „Neue Autorität“, Fachberaterin systemische Mobbingintervention und -prävention
Lara Gebhardt-Brodbeck	B.A. Erziehungswissenschaft, Systemische Beraterin (SG zertifiziert), zertifizierte Kinderschutzfachkraft (IeF), Weiterbildung Systemische Therapie (i.A.)
Armin Krohe-Amann	Mitarbeiter bei Pfunzkerle e.V., Dipl.-Pädagoge, Weiterbildung systemische Therapie (DGSF zertifiziert), zertifizierte Kinderschutzfachkraft (IeF)

eigenSinn:

Selma Frey	B.A. Erziehungswissenschaft, Fachkraft für Intervention und Prävention bei sexuellem Missbrauch, Weiterbildung Systemische Beraterin (i.A.)
Petra Sartingen	Dipl.-Pädagogin, Gestaltpädagogin und -beraterin
Lara Gebhardt-Brodbeck	B.A. Erziehungswissenschaft, Systemische Beraterin, zertifizierte Kinderschutzfachkraft (IeF), Weiterbildung Systemische Therapie (i.A.)
Christine Kornmann	M.A. Erziehungswissenschaft (Sozialpädagogik/Soziale Arbeit), Krisenberaterin (zertifiziert), Achtsamkeits- und Meditationstrainerin
Marie Brossmann	Sozialpädagogin, Workshop „Trau Dich“

Lebenshunger:

Regine Kottmann	Dipl.-Sportpädagogin, Systemische Beraterin, Supervisorin (DGSF zertifiziert)
Maike Weynand	1. Staatsexamen Lehramt Erziehungswissenschaft, Systemische Beraterin
Mona Feil	B.A. Sozialwissenschaften/Interkulturelle Beziehungen, M.A. Erziehungswissenschaft, Systemische Beraterin (i.A.)
Margit Meisel	Bilanzbuchhalterin, Buchhaltung
Birgit Vohrer-Schelling	Büroassistentin



v.l.n.r.: Maike Weynand, Petra Sartingen, Selma Frey, Lara Gebhardt-Brodbeck, Mona Feil, Margit Meisel, Regine Kottmann und Birgit Vohrer-Schelling. Nicht auf dem Foto: Armin Krohe-Amann, Christine Kornmann und Marie Brossmann.

Praktikantin

Ronja Müller

B.A. Studentin Soziale Arbeit

Honorarmitarbeiter*innen

Lebenshunger:

Benjamin Edelmann

M.A. Erziehungswissenschaft (i.A.)

Franziska Heuer

B.A. Rehabilitationspädagogik, B.A. Kunsttherapie (i.A.)

Lisa Vest

B.A. Erziehungswissenschaft, M.A. Sexualwissenschaft

Manuela Görner-Gibba

B.A. Dipl. Sozialpädagogin, Resilienzberaterin,
pferdegestützter Coach

Melissa Hofmeister

B.A. Soziale Arbeit (i.A.)

Meyra Ekizce

B.Ed. Biologie und Deutsch (i.A.)

Sigrid Breuer

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Studium
Sozialpädagogik für das berufliche Lehramt (i.A.)

Ronja Müller

Praktikantin und ab 10/24 Honorarkraft Öffentlichkeitsarbeit

eigenSinn:

M.A. Erziehungswissenschaft, Workshop „Herzklopfen“

B.A. Erziehungswissenschaft, Workshop „Herzklopfen“

B.A. Soziale Arbeit, Workshop „Herzklopfen“

B.A. Erziehungswissenschaft, Workshop „Herzklopfen“

Diplom Lehramt (Pädagogische Universität Moskau),
Workshop „Herzklopfen“ und „safe cyberspace“

M.A. Empirische Bildungsforschung und päd. Psychologie,
Workshop „Trau Dich“

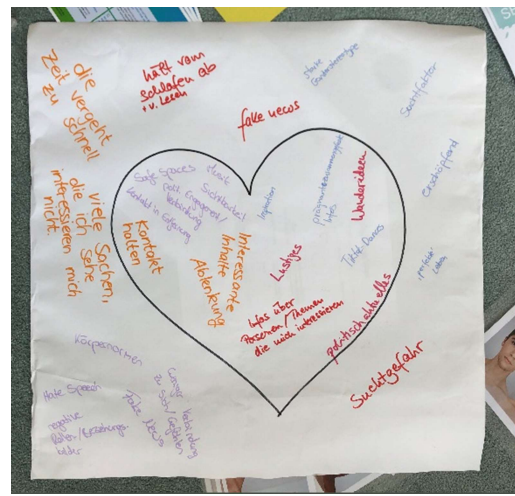
Die Vorstandsfrauen

Dipl.-Psychologin

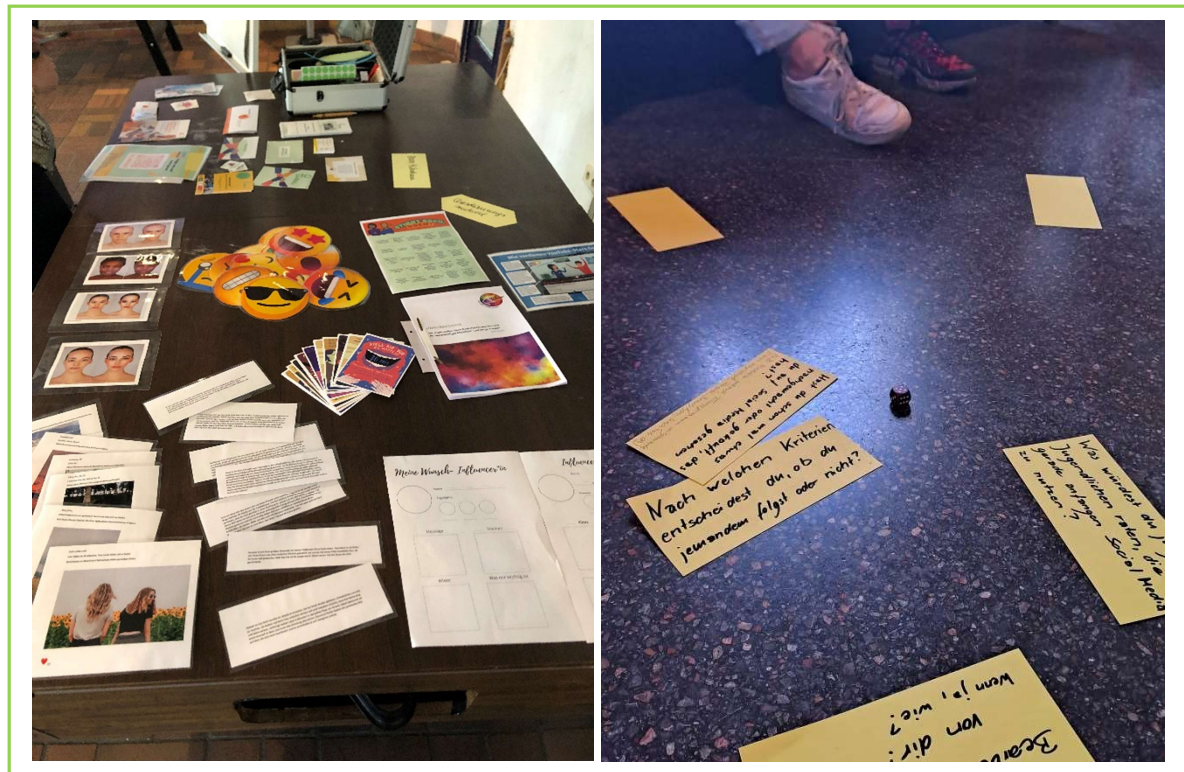
Dipl.-Pädagogin

Dipl.-Pädagogin und akademische Mitarbeiterin an der
Universität Tübingen

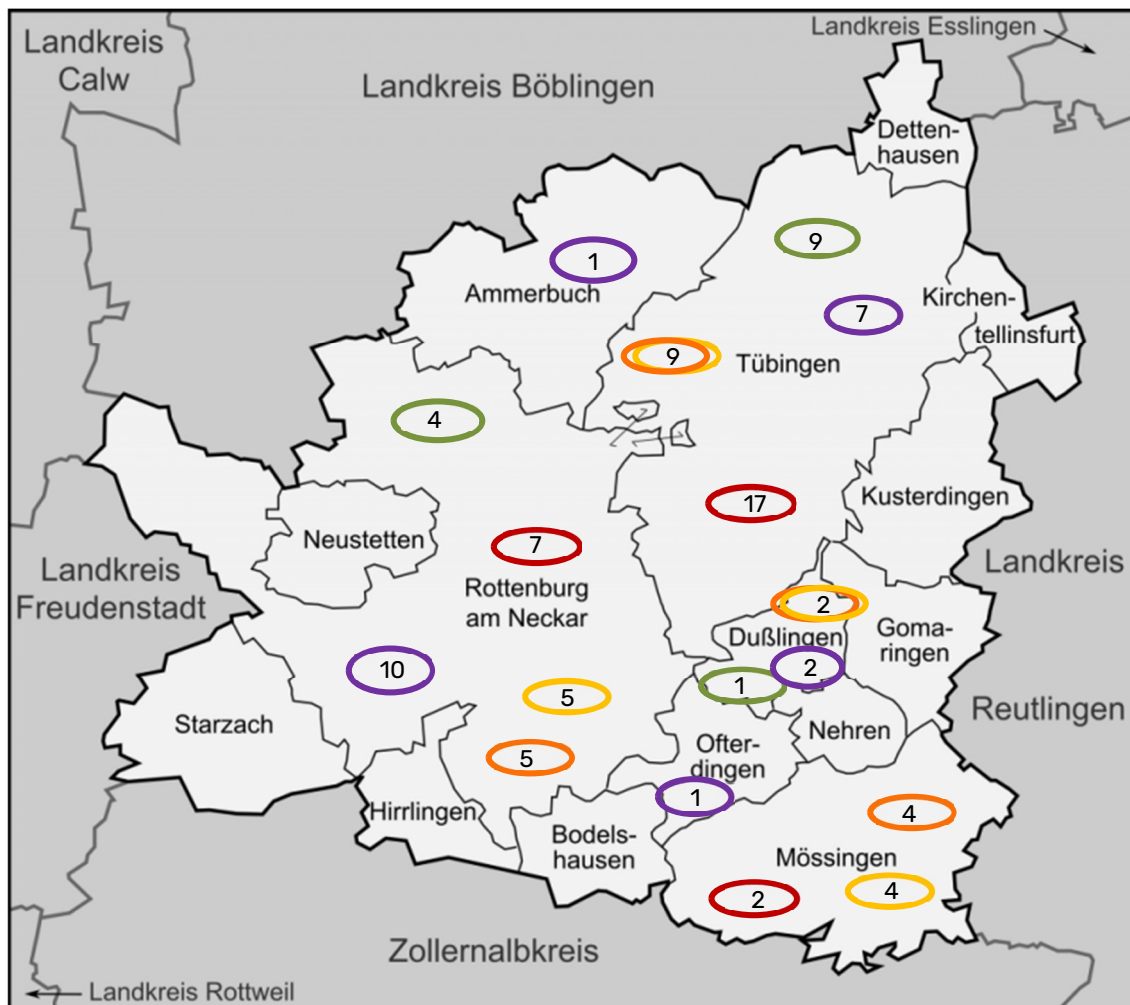
Einblicke in unsere Arbeit:



Weitere Impressionen:



Überblick der durchgeführten Workshops 2024 mit Kindern und Jugendlichen im Landkreis Tübingen:



Workshop „Trau Dich“

Workshop „Herzklopfen“

Workshop „safe cyberspace“

Workshop „Wer bin ich – ich bin wer“

Workshop „Boys Health“

Dankeschön unseren Förderern

Für die finanzielle Unterstützung im Jahr 2024 bedanken wir uns herzlich bei allen Vereinsmitgliedern und den unermüdlichen Spender*innen, sowie den Richter*innen und Staatsanwälte*innen, die bei der Vergabe von Bußgeldern an uns denken.

Wir bedanken uns bei den Mitarbeiter*innen in den öffentlichen Verwaltungen und allen Kommunalpolitiker*innen, die uns unterstützen und sich für die Förderung unserer Arbeit einsetzen.

Die kommunalen Förderer



Die Stiftungen und Sponsoren:



Eine Unterstiftung der



Jahresbericht 2024

Arbeitsbereich (sexualisierte) Gewalt – Hilfe und Prävention



1. Ausstattung

1.1 Personal

Petra Sartingen

50% Leitung Aufwind und 20% Leitung eigenSinn:

Fortbildungen und Vorträge, Schutzkonzepte gegen sex. Gewalt, Beratung von Eltern und Fachkräften

Lara Gebhardt-Brodbeck

50% Aufwind: Beratung bei sex. Gewalt

35% eigenSinn: Projektorganisation „safe cyberspace“, Workshops mit Jugendlichen, Vorträge, Elternabende

Armin Krohe-Amann

25% Aufwind: Beratung bei sex. Gewalt (Jungen)

Selma Frey

85% eigenSinn: Projektkoordination „Herzklopfen“ und „Trau Dich“, Workshops mit Kindern und Jugendlichen, Fortbildungen und Vorträge für Fachkräfte und Eltern

Christine Kornmann

70% eigenSinn (ab Oktober): Durchführung der Workshops „Trau Dich“, „safe cyberspace“ und „Herzklopfen“, Fortbildungen für Fachkräfte und Begleitung bei der Entwicklung von Schutzkonzepten in Vereinen

Mona Feil

10% eigenSinn: Durchführung der Workshops „safe cyberspace“ und „Herzklopfen“

Marie Brossmann

Minijob-Basis bei eigenSinn: Durchführung Workshops „Trau Dich“

Birgit Vohrer-Schelling

40% Büro-Assistenz

Der **Arbeitsbereich (sexualisierte) Gewalt - Hilfe und Prävention** teilt sich in **zwei Fachstellen** mit jeweils eigenem **Schwerpunkt** auf:

- **eigenSinn** - mädchen*stärkende Gewaltprävention
- **Aufwind** – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen*

Die Fachstelle *eigenSinn* - mädchen*stärkende Gewaltprävention arbeitet schwerpunktmäßig zu verschiedenen Themen in der Prävention und bietet neben gewaltpräventiven Schulworkshops für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen, Vorträgen und Infoveranstaltungen auch Qualifizierung für Fachkräfte und die Begleitung von Einrichtungen bei der Schutzkonzeptentwicklung an. 2024 war die Fachstelle mit drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in Teilzeit besetzt. Im Oktober 2024 konnten wir Christine Kornmann als neue Kollegin bei *eigenSinn* begrüßen, die sich schwerpunktmäßig mit der Durchführung von gewaltpräventiven Workshops und der Begleitung von Schutzkonzepten in Vereinen beschäftigen wird.

Unsere 2022 eröffnete Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen* - *Aufwind* bietet Beratung für betroffene Mädchen* und Jungen*, Angehörige, unterstützende Freund*innen und Fachkräfte an. In beiden Fachstellen arbeiten wir eng mit den männlichen Kollegen von Pfunzkerle, der Tübinger Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit, zusammen. Dabei bildet der Bereich der Jungenarbeit bei Pfunzkerle das Pendant zur mädchen*stärkenden Gewaltprävention bei *tima*.

Die Beratungsstelle *Aufwind* wurde und wird gemeinsam mit Pfunzkerle konzeptionell entwickelt. Ein Pfunzkerle-Mitarbeiter, Armin Krohe-Amann, hat bei *Aufwind* eine 25%-Stelle mit Schwerpunkt Beratung von Jungen oder in Bezug auf Jungen.

Insgesamt verfügten die beiden Fachstellen gemeinsam mit fünf hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in Teilzeit im Jahr 2024 über einen Stellenumfang von 375% (davon 125% *Aufwind*, 220% *eigenSinn*), plus Honorarstellen nach Bedarf (s. Seite 8). Darin eingeschlossen sind Stellenanteile für die Leitung.

1.2 Räumlichkeiten

Unsere beiden Fachstellen *eigenSinn* und *Aufwind* sowie auch die Fachstelle *Lebenshunger* befinden sich in der Hirschauer Straße 1 in der Tübinger Weststadt. In den seit 2022 bezogenen Räumlichkeiten fühlen wir uns sehr wohl und freuen uns über helle und größere Beratungsräume.

Wir verfügen über einen größeren Beratungsraum, der auch für Besprechungen und Arbeitskreise genutzt wird und über einen kleineren Beratungsraum. Es gibt drei weitere Büroräume, eine Küche und einen kleinen Pausenraum, der auch flexibel als kleiner Besprechungsraum genutzt werden kann. Die Beratungsräume teilen sich die Kolleg*innen von *Aufwind* und *Lebenshunger*. Für größere Veranstaltungen kann der Veranstaltungsraum des Frauen*ProjekteZentrums angemietet werden. Hier besteht auch die Möglichkeit, weitgehend barrierefreie Beratungen durchzuführen.

2. Zielsetzung und Konzeption

In unserer inhaltlichen Arbeit zum Thema (sexualisierte) Gewalt verfolgen wir folgende **Anliegen:**

- Wir stärken Kinder und Jugendliche, indem wir ihre sozialen Kompetenzen und ihr Vertrauen in die eigenen Gefühle und Wahrnehmungen fördern.
- Wir unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Wahrnehmung ihrer Rechte, insbesondere des Rechtes auf sexuelle Selbstbestimmung und des Schutzes vor Gewalt und sexuellen Übergriffen.
- Wir vermitteln Kindern und Jugendlichen Handlungskompetenzen für Situationen, in denen sie für ihren Schutz sorgen oder sich Hilfe holen müssen.
- Wir stärken betroffene Kinder und Jugendliche und unterstützen sie nach sexualisierten Gewalterfahrungen in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit, Wiedergewinnung von Vertrauen und Kontrolle über das eigene Leben.
- Wir tragen zum Schutz von betroffenen Kindern und Jugendlichen vor (sexualisierter) Gewalt bei.
- Wir informieren Mädchen* und Jungen* in Schulklassen über verschiedene Aspekte des Themas Gewalt und sensibilisieren sie, damit sie Gleichaltrigen als Freund*innen unterstützend zur Seite stehen können und als Betroffene über Hilfsmöglichkeiten Bescheid wissen.
- Wir arbeiten mit an der Verwirklichung des Kinder- und Menschenrechts auf Schutz vor Gewalt.
- Wir begleiten Institutionen dabei, zu sicheren Orten für Mädchen* und Jungen* zu werden.

Dies verwirklichen wir durch:

- a) Geschlechtersensible Projekte, Workshops und andere Veranstaltungen zur Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen
- b) Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen mit Erwachsenen
- c) Beratung von betroffenen Mädchen* und Jungen*
- d) Beratung von unterstützenden Angehörigen und Fachkräften
- e) Informationsangebote für Mädchen* und Jungen*, Jugendliche und deren Unterstützer*innen, Eltern, Fachkräfte
- f) Entwicklung von Medien und Materialien zur geschlechtersensiblen Gewaltprävention

In der Entwicklung unserer Arbeit orientieren wir uns an der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, deren Bedürfnissen und Fragestellungen. Wir greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in unseren Konzepten um. Wir entwickeln unsere Arbeit ständig fort und schneiden unsere Konzepte auf die jeweilige Zielgruppe zu. Dabei arbeiten wir vermehrt im schulischen Kontext, bieten aber auch Zuschnitte für Gruppen im außerschulischen Kontext an. Ein besonderes Anliegen ist uns, unsere Angebote und Infomaterialien inklusiv und traumasensibel zu gestalten.

3. Leistungen und Angebote

3.1 Fachstelle *eigenSinn* – mädchen*stärkende Gewaltprävention

Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen

Seit Jahren bieten wir in enger Kooperation mit der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit Pfunzkerle gewaltpräventive Workshops und Präventionsveranstaltungen für Schulklassen und andere Gruppen an. Dabei hat sich das Angebotsspektrum erweitert. Mittlerweile haben wir Projektzuschnitte für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen und für vielseitige Themen entwickelt. Eine Besonderheit 2024 war die gewaltpräventive Ausstellung „ECHT STARK“ von Petze e.V., die wir in Zusammenarbeit mit der Sophienpflege im November nach Tübingen holten (siehe Kasten auf S. 21).

Prävention sexualisierter Gewalt mit Kindern

Projekt „Trau Dich!“ zur Prävention sexualisierter Gewalt für Grundschulkinder in Klasse 3 und 4:

Im Jahr 2024 führten wir in **acht Grundschulen** einen **zweitägigen „Trau Dich“-Workshop** mit je vier Unterrichtseinheiten pro Vormittag durch.

Ziele sind es, mit den Grundschulkindern Strategien zur Selbstbehauptung in Alltagssituationen einzuüben und ihre Handlungskompetenzen für schwierige Situationen, auch für Grenzüberschreitungen, zu stärken.

Wir kommen mit den Kindern über Präventionsbotschaften und Anlaufstellen für Hilfe ins Gespräch und erarbeiten interaktiv und spielerisch diverse **Präventionsthemen**.

Es geht unter anderem in den Workshops um die Themen „Nein sagen und Hilfe holen“, „gute und schlechte Geheimnisse“, „angenehme und unangenehme Berührungen“, um Gefühle, die wir spüren und welche wichtige Rolle das Bauchgefühl als innere Warnanlage spielt.



Auch hier arbeiteten wir gemeinsam mit den Kollegen von Pfunzkerle e.V.; überwiegend in geschlechtsgetrennten Settings. Im Jahr 2024 haben wir unser **Konzept** für Klasse 4 überarbeitet, um den Workshoprahmen noch interaktiver und abwechslungsreicher für die Schüler*innen zu gestalten. Dazu arbeiten wir unter anderem mit einer Szene aus dem Trau-Dich-Mitmach-Theaterstück des BIÖG (Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit).

Es wurden damit insgesamt **197 Mädchen* und Jungen*** erreicht.

Projekt „Trau dich!“ in Klassenstufe 5 und 6:

Der eintägige Projektzuschnitt von „Trau Dich!“ in Klassenstufe 6 orientiert sich eng am gleichnamigen Mitmach-Theaterstück der BIÖG „Trau Dich! – Prävention von sexualisierter Gewalt“.

Entlang eines Mitschnittes des **Theaterstücks** werden, mithilfe von Übungen und aktivierenden Methoden, Präventionsthemen interaktiv und spielerisch mit den Schüler*innen bearbeitet.

Mädchen* und Jungen* erhalten dabei **Informationen** über sexualisierte Gewalt sowie Hilfsmöglichkeiten und Ansprechpersonen in der Nähe und setzen sich mit Themen wie guten und schlechten Geheimnissen, Gefühlen, Gruppenzwang, eigenen Grenzen und Selbstbehauptungsmöglichkeiten auseinander – immer mit dem Ziel, die Handlungskompetenzen der Kinder zu erweitern und zu stärken.

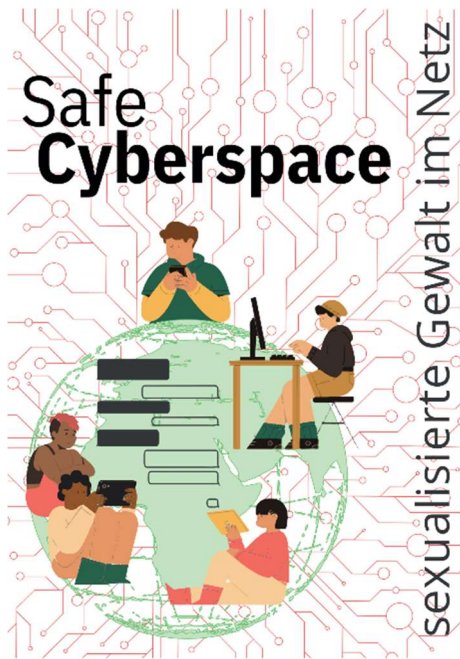
Seit 2019 besteht mit dem Uhland-Gymnasium eine enge **Kooperation**, über die wir uns sehr freuen. In allen sechsten Klassen wird jedes Schuljahr regelmäßig das Projekt „Trau dich!“ durchgeführt. Wir konnten einige Lehrkräfte des Uhland-Gymnasiums gewinnen, sich von uns fortbilden zu lassen, um nun eigenständig die Workshops an der Schule durchzuführen und zu verstetigen. Bei Bedarf bieten wir dazu auch Begleitung an.

Alle Projekte führten wir mit den Kollegen der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit (Pfunzkerle e.V.) zusammen durch; überwiegend in geschlechtsgetrennten Settings. Nach **Rückmeldungen** aus manchen Schulklassen, dass der eintägige Zuschnitt sehr arbeitsintensiv sei, haben wir unser Konzept überarbeitet und so angepasst, dass es auch in Ausnahmefällen an zwei Schulvormittagen durchgeführt werden kann. An einer Schule haben wir dies 2024 getestet und sind auf positive Resonanz gestoßen. Wir haben zudem festgestellt, dass der Workshop in Klasse 6 für manche Schulklassen mit hoher Betroffenheit bereits weniger anschlussfähig ist und behalten uns für die Zukunft vor, immer in Rücksprache mit der Schule und unserem Team, den Trau-Dich Workshop in manchen Einrichtungen nun auch Ende Klasse 5 anzubieten.

Insgesamt konnten wir **drei Workshops in Gymnasialklassen** sowie **einen Workshop** in einer **Gemeinschaftsschule** durchführen. Zudem war es uns möglich, **einen Workshop** mit einem davor speziell für die Einrichtung entwickelten, zweitägigen Zuschnitt in einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in Rottenburg durchzuführen. Besonders gefreut hat uns die Einladung, **einen Workshop** für die KJP (Kinder- und Jugendpsychiatrie) in Tübingen durchzuführen. Für das kürzere Format von ca. 4 Stunden passten wir unseren Trau-Dich Zuschnitt entsprechend der Zielgruppe an.

Insgesamt erreichten wir dadurch **137 Kinder**.

Projekt „safe cyberspace“ zur Prävention mediatisierter sexualisierter Gewalt:



Die zunehmende Digitalisierung des Alltags der Kinder und Jugendlichen beeinflusst ihre Lebenswelt und bringt neue Chancen, aber auch Risiken mit sich. Durch die Fragen der Jugendlichen in unseren Präventionsprojekten, Gespräche mit Fachkräften, Eltern und Beratungsanfragen wurde uns der Bedarf eines Projekts zur **Prävention von sexualisierter Gewalt, die über digitale Medien angebahnt und ausgeübt wird**, deutlich.

Zielgruppe des Projekts sind **11 bis 13-Jährige**, um möglichst früh präventiv tätig werden zu können. Mädchen* und Jungen* in dieser Altersspanne sind besonders gefährdet, mit Handlungen aus dem Spektrum sexualisierter Gewalt mittels digitaler Medien konfrontiert zu werden (vgl. Speak! Studie, Maschke et. al. 2017).

In besonderer Weise wollen wir auch Jugendliche mit Förderbedarf mit dem Projekt erreichen, da die Ergebnisse der SPEAKI-Erweiterungsstudie aufzeigen, dass diese Gruppe in besonderem Maße gefährdet ist, sexualisierte Gewalt zu erleben. Das **Hauptziel** des Projekts ist, Mädchen* und Jungen* für die Risiken, spezifisch bezogen auf sexualisierte Gewalt und Übergriffe mittels digitaler Medien, zu sensibilisieren. Sie lernen, wie sie sich davor schützen können, aber auch, wo sie Hilfe finden, wenn sie oder ein*e gute*r Freund*in von dieser Gewaltform betroffen sind.

Im Jahr 2024 ging „safe cyberspace“ in die Breite und stieß auf große Resonanz! Anstelle von sechs Workshops im Jahr 2023, haben wir 2024 **insgesamt 22 „safe cyberspace“ - Workshops** mit Kindern und Jugendlichen im Landkreis Tübingen durchgeführt! Darunter zählen auch zwei Workshops, die wir mit angepasstem Konzept für die Artist*innen des Zirkus Zambaioni durchgeführt haben. Auch an dieser Stelle haben wir uns gefreut, mit einem unserer Workshopzuschnitte im außerschulischen Kontext unterwegs zu sein.

Zudem wurde ein **Methodenmanual für Fachkräfte** erarbeitet, in dem die Erfahrungen und Anleitungen verschriftlicht wurden, sodass andere Fachkräfte selbst „safe cyberspace“ - Workshops oder Elemente daraus durchführen können. Das Manual befindet sich als kostenlose pdf-Datei auf der *tima*-Homepage und kann dort heruntergeladen werden. Zudem gibt es die Möglichkeit zu den Workshops **begleitende Elternabende** durchzuführen, da es auf Elternseite häufig Unsicherheiten im Kontext der Medienerziehung gibt und die Balance zwischen Schutz und Freiräumen eine große Herausforderung darstellt.

Insgesamt erreichten wir durch die 22 „safe cyberspace“-Workshops **543 Kinder**.

Prävention (sexualisierter) Gewalt mit Jugendlichen

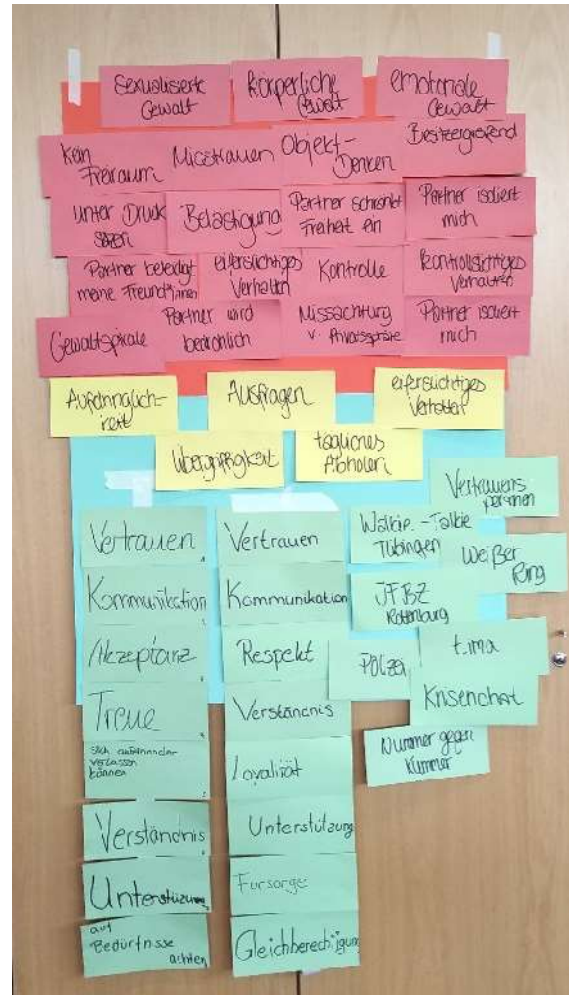
Projekt „Herzklopfen“ zur Prävention von Beziehungsgewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen

Gewalt in jugendlichen (Liebes-)Beziehungen ist, wie Erfahrungen von Fachkräften und Berichte von betroffenen Jugendlichen zeigen, ein ernstzunehmendes Problem. Im deutschsprachigen Raum gibt es leider nur wenige Forschungsergebnisse oder Praxisansätze dazu. Mit unseren **Workshops für Jugendliche** betraten wir deshalb ab 2009 (EU-Projekt) pädagogisches Neuland. Seit Herbst 2015 beteiligen sich die Städte Tübingen und Rottenburg mit einem Zuschuss an der Finanzierung. Der Landkreis Tübingen beteiligt sich mit einem Zuschuss von 150,-€ je Schulklasse, an den Beruflichen Schulen trägt er die Gesamtkosten. Die Schulen selbst müssen eine Eigenbeteiligung von 150,-€ je Schulklasse tragen.

Ziel des interaktiven, zweitägigen **Workshops „Herzklopfen – Beziehungen ohne Gewalt“**

ist es, Jugendlichen Kompetenzen für positive Erfahrungen in gleichberechtigten Liebesbeziehungen zu vermitteln, mit ihnen über die Bedeutung von Respekt in Beziehungen ins Gespräch zu kommen, sie schon frühzeitig auf Warnzeichen von Gewalt in ersten (eigenen) Liebesbeziehungen aufmerksam zu machen und sie über Hilfsmöglichkeiten zu informieren. Darüber hinaus werden die Fähigkeiten der Jugendlichen zum gewaltfreien Umgang mit Beziehungskonflikten gefördert.

In jedem Workshop wird gemeinsam mit den Teilnehmer*innen eine **Beziehungsampel** (siehe Bild) erstellt. Sie erarbeiten dabei grüne, gelbe und rote Karten und werden für verschiedene Gewaltformen sensibilisiert. Grüne Karten stellen Bedürfnisse innerhalb einer respektvollen (Liebes-)Beziehung sowie Hilfsmöglichkeiten dar, gelbe Karten stehen für Warnsignale von Gewalt und rote Karten stehen für ihre eigenen Grenzen und Stopp-Signale. Der **interaktive Workshop** beinhaltet zwei Schulvormittage mit je vier Schulstunden und richtet sich an Jugendliche aller Schularten ab Klassenstufe 9 sowie an Jugendliche, die in Einrichtungen der Jugendhilfe leben.



Vor jedem Workshop wird ein **Vorgespräch** mit den betreffenden Ansprechpersonen der Schüler*innen geführt, um zum Beispiel etwaige bekannte Betroffenheit in der Klasse in den Workshops gut versorgen zu können. Zudem wurde der „Herzklopfen“ – **Methodenreader für Fachkräfte** vollständig überarbeitet, in dem die Erfahrungen und Anleitungen verschriftlicht sind, sodass Fachkräfte selbst den Workshop „Herzklopfen“ durchführen können. Der **Reader** befindet sich noch im Endlayout und wird nach Fertigstellung kostenlos als **pdf-Datei** auf der Homepage zur Verfügung gestellt.

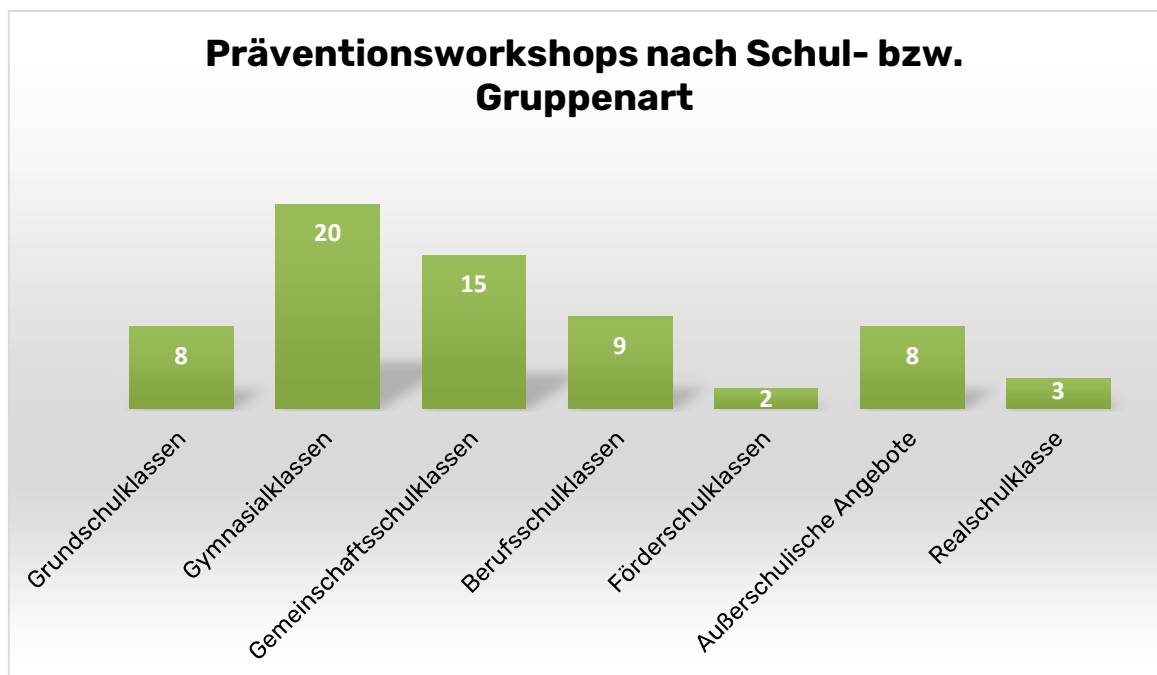
Im Jahr 2024 waren wir an vielen unterschiedlichen Schulen im Landkreis Tübingen vor Ort und konnten unsere Workshops durchführen. Bestehende **Kooperationen mit Schulen** wurden weitergeführt, es kamen aber auch neue Schulen hinzu. Zudem konnten wir **einen** angepassten **Workshop** für die Artist*innen des Zirkus Zambaoni durchführen. Darüber hinaus ging unsere **Kooperation** mit dem Leibniz-Kolleg in Tübingen weiter, sodass wir 2024 zwei Durchgänge mit **insgesamt 4 Workshops** für alle dort lebenden Kollegiat*innen anbieten konnten.

Insgesamt führten wir **29 „Herzklopfen“-Workshops** durch und erreichten damit **647 Jugendliche!**

Bei den vielen *eigenSinn*-Workshops können und konnten wir auf unsere zuverlässigen **Honorarkräfte** zählen, die regelmäßig eigene Workshops übernehmen und durchführen. An dieser Stelle vielen Dank für euren engagierten Einsatz!



Hier nun eine ausführliche **Aufschlüsselung** der durchgeführten **Workshops** zur Prävention (sexualisierter) Gewalt für Kinder und Jugendliche **nach Schul- bzw. Gruppenart sowie nach Workshop-Zuschnitt:**



Insgesamt erreichten wir durch unsere **65 gewaltpräventiven Workshops** und der **Ausstellung 1.676 Kinder und Jugendliche.**

Ausstellung „ECHT STARK“ von PETZE e.V. in Tübingen



Im Zeitraum vom 6. bis 22. November 2024 fand in den Räumen der Sophienpflege die **gewaltpräventive Ausstellung "ECHT STARK"** vom Verein PETZE in Kiel statt. Das gelungene **Kooperationsprojekt** in Zusammenarbeit von *tima* und der Sophienpflege e.V. hat die Ausstellung extra dafür nach Tübingen geholt.

Die **Zielgruppe** der Ausstellung waren Schüler*innen im Alter von 10-17 Jahren mit Beeinträchtigung oder Behinderung der Förderschulen im Landkreis Tübingen. Ziel der Ausstellung war es, die Kinder und Jugendlichen über Prävention von sexualisierter Gewalt und Präventionsbotschaften zu informieren, eigene Grenzen kennenzulernen sowie das Recht auf Hilfe zu vermitteln.

Die **Eröffnungsveranstaltung** der Ausstellung am 5. November war ein großer Erfolg. Mit 60 Gästen, darunter Fachkräfte, Lehrer*innen, Kooperationspartner*innen und weitere Interessierte, konnte das Projekt gebührend vorgestellt werden. Die Veranstaltung bot nicht nur eine Einführung und Begehung der Ausstellung selbst, sondern auch die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung.



Sechs verschiedene **Förderschulen** aus dem Landkreis Tübingen, mit insgesamt **17 Klassen**, nutzten die besondere Gelegenheit, die Ausstellung mit ihren Schüler*innen zu besuchen. Somit konnten insgesamt **152 Schüler*innen** die Ausstellung interaktiv begehen.

Darüber hinaus wurden im Rahmen des Projekts **33 Fachkräfte** in zusätzlichen **Workshops** geschult, um die Ausstellung gut vor- und nachbereiten zu können. Diese Fachkräfte erhielten wertvolle Informationen und pädagogische Materialien, um die Themen der Ausstellung auch nach dem Besuch in den Schulalltag zu integrieren und die Schülerinnen und Schüler weiter zu unterstützen. Nachmittags war es möglich, dass Fachkräfte, interessierte Angehörige oder Fachschüler*innen der Sophienpflege die Ausstellung besuchten. Insgesamt konnten wir somit **154 Erwachsene** durch die Ausstellung erreichen.

Das gemeinsame Kooperationsprojekt mit der Sophienpflege in Form der Ausstellung "ECHT STARK" war unserer Ansicht nach ein Erfolg und konnte einen wichtigen Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt leisten.

Präventionsarbeit mit Erwachsenen

Erwachsene zu sensibilisieren und zu schulen ist uns in der Prävention sexualisierter Gewalt ein großes Anliegen. Wir sehen einen wichtigen Teil der Verantwortung für den Schutz vor Gewalt in den Händen der erwachsenen Bezugspersonen von Mädchen* und Jungen*. In der Schulung von Eltern, Fachkräften und anderen erwachsenen Bezugspersonen geht es darum, sie in ihrer Verantwortung für den Schutz ihrer Kinder bzw. der ihnen anvertrauten Mädchen* und Jungen* zu stärken, sie über Gewaltdynamiken, Folgen und Möglichkeiten der Prävention zu informieren und sie in schwierigen Situationen so zu unterstützen, dass sie ihrer Verantwortung gerecht werden können. Pädagogische Einrichtungen und Vereine begleiten wir auf dem Weg zu einem Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt.

Im Jahr 2024 führten wir folgende präventive Veranstaltungen mit Erwachsenen durch:

1) Vorträge

Für Eltern, Fachkräfte und andere Interessierte fanden 2024 **zwei offene Veranstaltungen mit 49 Teilnehmenden** statt. Diese offenen Veranstaltungen thematisierten die Auswirkungen von social media auf die Lebenswelt junger Menschen und beleuchteten die Chancen und Risiken in der digitalen Welt. Diese Vorträge fanden in Kooperation zwischen den Fachstellen *Lebenshunger* und *eigenSinn* statt und stellen eine Schnittstellenthematik unserer Fachstellen dar.

2) Elternabende

In Schulen und Kindertageseinrichtungen fanden insgesamt **sieben Elternabende mit 106 teilnehmenden Elternteilen** statt, bei denen die Mütter und Väter über die Arbeit von *tima* informiert wurden sowie Informationen erhielten, wie sie ihre Kinder vor sexualisierter Gewalt und Übergriffen in der analogen und digitalen Welt schützen und wie sie sie begleiten und stärken können.

3) Fortbildungen für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Fortbildungen für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen wurden auch 2024 nachgefragt, allerdings nicht im gleichen Umfang wie 2023. Dies liegt daran, dass durch die letztjährige Schulungsoffensive des Landkreises und der Stadt Tübingen bereits viele Fachkräfte erreicht wurden, sodass lediglich Nachschulungen neuer Mitarbeitenden nötig waren.

Für die Mitarbeitenden der 5 katholischen Kinderhäuser in Tübingen fand im Rahmen ihrer Schutzkonzeptentwicklung auch 2024 eine gut besuchte Veranstaltung statt.

Wir erreichten mit **8 Veranstaltungen insgesamt 180 Mitarbeitende** aus Kindertageseinrichtungen.

Auffallend ist allerdings die starke Zurückhaltung mancher Teilgebiete des Landkreises Tübingen, z.B. Rottenburg. Unser Ziel ist es, mit unserem Fortbildungsangebot auch hier präsenter zu werden.

Sehr erfreulich ist, dass erstmals ein Kita-Verbund der ‚Kleinen freien Kita-Träger (Kokon)‘ eine der „Starken-Kinder-Kisten“ zur Prävention sexualisierter Gewalt erworben hat und über uns dazu eine Fortbildung erhielt. Wir wünschen uns sehr, dass mehr Kitas dieses fundierte Angebot der Kinderschutzstiftung Hänsel- und Gretel, mit der wir kooperieren annehmen und für den pädagogischen Alltag in der Kita nutzen.



Die „Starke-Kinder-Kiste“ wurde von der Präventionsfachstelle PETZE entwickelt und wird in Baden-Württemberg von der Kinderschutzstiftung Hänsel-und-Gretel in Kooperation mit den örtlichen Fachberatungsstellen vergeben. Sie eignet sich ideal für die präventive Arbeit mit Kindern in Kitas. Informationen zum Erhalt der Kiste gibt es bei der Fachstelle *eigenSinn*.

4) Fortbildungen für Lehrkräfte und Mitarbeitende in der Schulkindbetreuung

Fortbildungen für Lehrkräfte und Mitarbeiter*innen der Schulkindbetreuung sind häufig mit Workshops zur Prävention sexualisierter Gewalt für Schüler*innen der jeweiligen Schule gekoppelt und/oder finden im Rahmen einer Schutzkonzeptentwicklung statt (siehe hierzu Kasten auf S.26)

Ein Highlight und eine besondere Herausforderung dabei war die Ausstellung „ECHT STARK“ (siehe hierzu Kasten auf S. 21), die auch mit insgesamt **3 Fortbildungen** für die Lehrkräfte aus den SBBZ's im Landkreis Tübingen gekoppelt waren.

Sehr gefreut hat uns, dass die GEW Baden-Württemberg auf uns zukam, um eine in Tübingen stattfindende Fortbildung zum Thema Kinderschutz mit uns gemeinsam auf den Weg zu bringen. Diese Zusammenarbeit mit der GEW wird sich auch 2025 fortsetzen.

Insgesamt fanden **26 Fortbildungen für 474 Lehrkräfte und Mitarbeiter*innen in der Schulkindbetreuung** statt.

5) Fachveranstaltungen für Mitarbeitende in Jugendhilfe und Jugendarbeit

Sehr zugenommen hat 2024 der Bereich der Fortbildungen für Mitarbeitende aus der Jugendhilfe und Jugendarbeit. Mit dieser Zielgruppe führten wir **19 Fachveranstaltungen mit 555 Teilnehmenden** durch.

Teilweise handelte es sich dabei um eigene Fortbildungen, zu denen sich Mitarbeitende der Jugendarbeit und Jugendhilfe anmelden konnten bzw. mit denen wir eigene Mitarbeitende weiterqualifizierten.

Zum größten Teil waren es jedoch Fortbildungen anderer Träger, bei denen wir als Referentinnen und Workshopleiterinnen angefragt wurden. So arbeiteten wir 2024 eng mit dem Bereich der stationären Einrichtungen von kit Jugendhilfe zusammen und boten **insgesamt 4 Fortbildungen** an, an denen alle Mitarbeiter*innen der Wohngruppen verpflichtend teilnahmen.

Im Rahmen der jeweiligen Schutzkonzeptentwicklungen unterstützten wir außerdem die Abteilung offene Jugendarbeit der Stadt Tübingen sowie den Mädchentreff Tübingen durch Fortbildungen zu sexualisierter Gewalt.

Sehr gefreut hat es uns, dass wir beim Sozialpädagogiktag des Instituts für Erziehungswissenschaft, der das Thema sexualisierte Gewalt und Schutzkonzepte in Einrichtungen in den Mittelpunkt stellte, **zwei Workshops** anbieten durften.

6) Tageseltern

Unsere Kooperation mit dem Tageselternverein in Tübingen steht mittlerweile auf festen Füßen. Gemeinsam mit profamilia und dem Tageselternverein entwickelten wir ein Fortbildungskonzept, das sich bewährt hat. 2024 führten wir **fünf Fortbildungen mit 88 teilnehmenden Tageseltern** mit unterschiedlichem zeitlichem Zuschnitt.

7) Schulungen für Ehrenamtliche, Freiwillige und sonstige Multiplikator*innen

Unter dieser Rubrik sind alle **Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen** zusammengefasst, die nicht in eine der oben angelegten Kategorien fallen. Immer wieder schulen wir zum Beispiel Lesementor*innen und Lesepat*innen im Rahmen des Schutzkonzeptes des Lesehauses Tübingen.

Vereine sind aufgefordert, Schutzkonzepte zu entwickeln und suchen dabei zunehmend Begleitung und Fortbildung. So konnten wir 2024 den TV Belsen durch ein Schulungsangebot bei der Entwicklung ihres Schutzkonzeptes unterstützen. Eine intensive Schulung zu diesem Thema erhielten auch die Trainer*innen des Kinderzirkus Zambaioni. Diese Kooperation wird 2025 fortgesetzt werden.

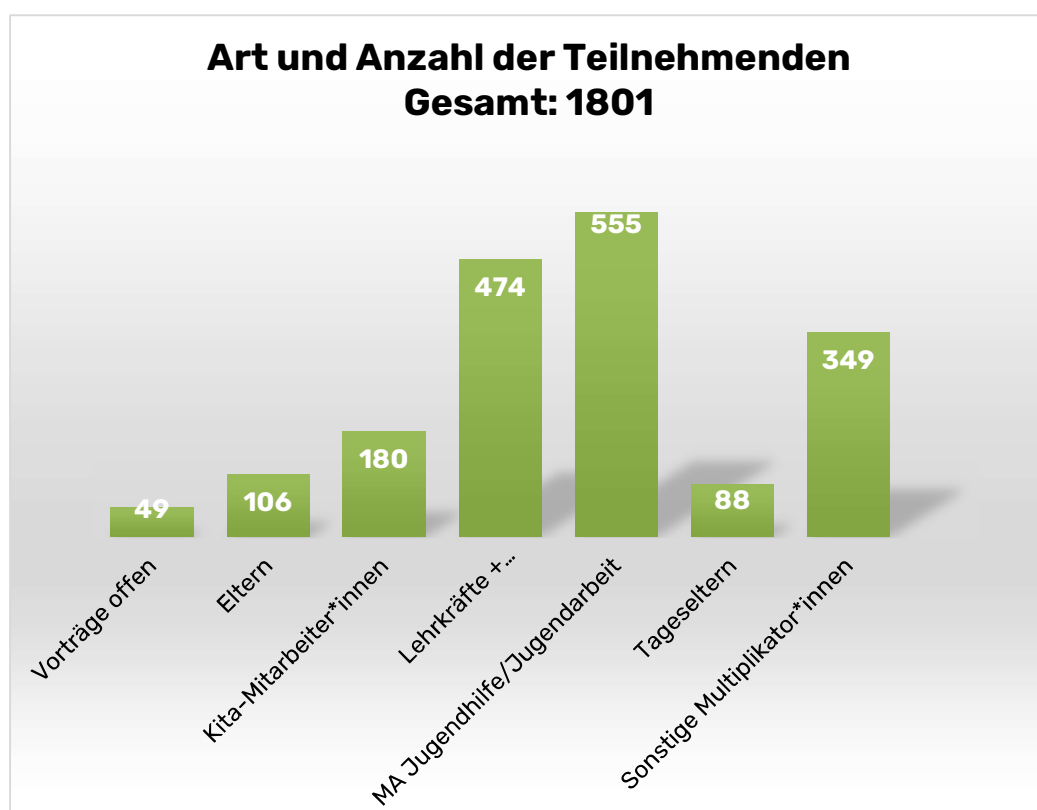
Eine neue Kooperation begann 2023 mit dem **Bildungszentrum Bodelshausen**. Junge Menschen, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in Kitas, Schulen oder in der Jugendarbeit eingesetzt sind, erhielten durch uns eine Schulung zum Thema sexualisierte Gewalt und setzten sich mit Nähe und Distanz in ihren jeweiligen Einrichtungen und mit ihrer Rolle als „Bufdis“ auseinander. Diese schöne und sinnvolle Kooperation wurde 2024 mit **3 Schulungen** fortgesetzt.

Die seit der Eröffnung der Beratungsstelle *Aufwind* aus Kapazitätsgründen auf Eis gelegte **Zusammenarbeit mit der Diözese Rottenburg** wurde 2023 wiederaufgenommen und hat sich 2024 intensiviert.

Wir schulten auf Anfrage der katholischen Erwachsenenbildung in Tübingen und Rottenburg kirchliche Mitarbeitende zum Thema sexualisierte Gewalt in vier Fortbildungseinheiten. **Insgesamt erreichten wir mit 9 Veranstaltungen 195 Ehrenamtliche und Multiplikator*innen.**

Zudem wurden wir von FRIG (Freiburger Fachstelle Intervention gegen Häusliche Gewalt) angefragt, unseren „Herzklopfen“-Workshop in einer **Fachgruppe** für interessierte Fachkräfte und Multiplikator*innen vorzustellen. Da dies nicht in Präsenz möglich war, haben wir dazu eine Online-Sitzung aufgezeichnet, die in der Fachgruppe gezeigt wurde.

Diese **Tabelle** informiert über die Anzahl der Teilnehmenden in unterschiedlichen Fortbildungszuschnitten:



Insgesamt erreichten wir mit **82** Fortbildungen, Vorträgen und Informationsveranstaltungen **1801 erwachsene Fachkräfte, Eltern, Ehrenamtliche und Multiplikator*innen.**

Schutzkonzepte an Schulen

Die drei Einrichtungen *tima*, Pfunzkerle und profamilia erhielten vom Kreistag Tübingen den Auftrag, Schulen im Landkreis bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes zu unterstützen.

Der Landkreis Tübingen fördert die entstehenden Kosten zur Hälfte, die andere Hälfte muss der Schulträger – in der Regel die Kommunen, bei freien Trägern die entsprechende Schulstiftung – übernehmen. Da die Stadt Tübingen für „ihre“ Schulen die Möglichkeit bietet, diese eigene Hälfte fast vollständig über Präventionsmittel der Stadt ersetzt zu bekommen, wurde das Angebot an den Tübinger Grundschulen sehr gut angenommen.

Mit fast allen Tübinger Grundschulen wurden mittlerweile durch einen der drei beteiligten Träger ein solches Schutzkonzept entwickelt. Mit der Französischen Schule ist erstmals auch eine Gemeinschaftsschule mit am Start.

tima unterstützte 2024 **sechs Schulen**, davon vier Schulen in freier/kirchlicher Trägerschaft bei der Schutzkonzeptentwicklung. Dies sind die Tübinger Waldorfschule, die Jenaplanschule Mössingen, das Firstwaldgymnasium Mössingen, das Blaulachgymnasium Kusterdingen, beide Standorte der Französischen Schule Tübingen sowie die Dorfackerschule Tübingen.

Eine Schutzkonzeptentwicklung ist ein aufwändiger und komplexer Prozess, der in der Regel einen Zeitraum von zwei Schuljahren umfasst. Einige Elemente des Schutzkonzeptes wie z.B. der Baustein „Wissen“ wird mit allen pädagogisch Tätigen entwickelt bzw. kommen ihnen zugute, andere werden in einer sogenannten Steuergruppe entwickelt und dann mit der Schulgemeinschaft diskutiert und abgestimmt.



Nähere Informationen zur Begleitung bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes erhalten Sie bei Petra Sartingen unter sartingen@tima-ev.de.

3.2 Aufwind – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen*

Seit 2021 erhalten wir erstmals vom Landkreis Tübingen Unterstützung für den Aufbau eines niedrigschwelligen Beratungsangebots für Mädchen* und Jungen*, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren sowie für deren Eltern und andere Unterstützungspersonen und Fachkräfte. Die Beratungsstelle *Aufwind* wird in enger Kooperation zwischen *tima e.V.* und Pfunzkerle, der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit aufgebaut. Die Zusammenarbeit regelt ein Kooperationsvertrag. Trägerin der Beratungsstelle ist die *tima e.V.*

Räumlichkeiten

Die Beratungsstelle *Aufwind* gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen* wurde im Jahr 2022 eröffnet. Sie befindet sich in der Hirschauer Str. 1 in Tübingen. Es stehen den Mitarbeiter*innen gemeinsam mit *Lebenshunger* ein kleiner oder großer Beratungsraum zur Verfügung, die gemeinsam genutzt werden.

Personelle Situation

Personell ist die Beratungsstelle mit einer 50%-Stelle für die Beratung von Mädchen*, deren unterstützende Angehörige und Fachkräfte, einer 25%-Stelle für die Beratung von Jungen* (Pfunzkerle-Kollege), deren unterstützende Angehörige und Fachkräfte, einer 50%-Stelle für die Leitung der Beratungsstelle, sowie ein 35%-Anteil einer Verwaltungskraft ausgestattet.

Finanzierung

Finanziert wird *Aufwind* über die „Aktion Mensch“, den Landkreis Tübingen und durch Zuschüsse vom Sozialministerium Baden-Württemberg. Der fehlende Restbetrag wurde aus Eigenmitteln (Spenden, Bußgeldern und Mitgliedsbeiträgen) bestritten.

Ziele für das Jahr 2024 waren:

- Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit: Weitere Bekanntmachung der Fachberatungsstelle bei Jugendlichen, Eltern und Fachkräften
- Weiterarbeit an der Konzeption des Landkreises zum Schutz von Kindern vor sexualisierter Gewalt und Mitarbeit in der UAG Beratung und der UAG Prävention
- Mitarbeit im Fach-AK HzE und Fach-AK Beratungsstellen
- Etablierung eines regionalen Fachberatungsstellen-AKs
- Vernetzungsarbeit mit wichtigen Kooperationspartner*innen (z.B. Kriminalpolizei, psychosoziale Prozessbegleitung)
- Beratung von betroffenen Mädchen* und Jungen*, deren Familien, Unterstützer*innen und Fachkräften
- Erweiterung des Beratungsangebots um die Beratung als Insoweit erfahrene Fachkraft im Bereich sexualisierte Gewalt (IeF-Beratung): Fachkräfteberatung zur Risikoeinschätzung im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung.

Diese Ziele wurden erreicht.

Öffentlichkeitsarbeit



Aufwind ist eine Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen* in Kooperation mit **PFUNZKERLE**

Wir bieten **Beratung** für betroffene Mädchen* und Jungen*, Angehörige, unterstützende Freund*innen und Fachkräfte an. Man darf wählen, ob man lieber von einer Frau oder einem Mann beraten werden will.

Wir nehmen eure Anliegen ernst und behandeln alle Themen und Fragen vertraulich.



Es gibt noch viele andere Beispiele was sexualisierte Gewalt ist.

Jede sexuelle Handlung gegen deinen Willen ist **verboten!** Die Schuld liegt immer bei dem*der Täter*in, egal was du gemacht oder nicht gemacht hast!

Du bist nicht alleine und du darfst dir Hilfe holen!



Wir freuen uns sehr darüber, dass die sehr gewinnbringende und schöne Kooperation mit dem **Jugendgemeinderat** in Tübingen 2024 weitergeführt wurde.

Die entstandenen Plakate wurden bereits an einigen Schulen in der Stadt und im Landkreis Tübingen verteilt und ausgehängt. Außerdem wurden die Plakate im Rahmen der Kinovorstellung „Die Kinder aus Korntal“ (siehe Kasten auf S. 30) das erste Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. **Ca. 90 Personen** wurden damit erreicht. Die Arbeit von *Aufwind* und *eigenSinn* wurde darüber hinaus dem neu gewählten Jugendgemeinderat in einer Sitzung mit **23 Personen** vorgestellt.

Zudem fand **aufsuchende Öffentlichkeitsarbeit** an Schulen statt. Über die Teilnahme an vier Beratungsstelleninfotagen wurden die Jugendlichen anhand von Fallbeispielen zu den Themen (mediatisierte) sexualisierte Gewalt und toxische Beziehungen für die unterschiedlichen Gewaltformen sensibilisiert und über das Beratungsangebot von *Aufwind* informiert. Über diesen Zugang erreichten wir **ca. 200 Jugendliche und ca. 15 Fachkräfte**.

Im Rahmen der überregionalen Vernetzung in der **LKSF** (Landeskoordinierung spezialisierter Fachberatung bei sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend) stellte eine *Aufwind*-Mitarbeiterin die Beratung als Insoweit erfahrene Fachkraft (IeF) **ca. 17 Mitarbeiter*innen** anderer Fachberatungsstellen vor.

Mitarbeiter*innen von *Aufwind* unterstützten das Uhland-Gymnasium an einem **internen Tag zu sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitungen**. Sie waren sowohl in die Planung, Organisation und Durchführung, als auch in die Nachbereitung eingebunden. U.a. wurden **ca. 50 Lehrkräfte und interessierte Schüler*innen** in Workshops anhand von Fallbeispielen über Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Betroffenen sowie über das Beratungsangebot von *Aufwind* informiert.

Darüber hinaus konnten wir über die Aktion **Seitenwechsel** des Paritätischen Regionalverbands Neckaralb **ca. 6 lokale Politiker*innen** über die *tima*-Arbeit, insbesondere im Beratungsbereich, informieren.

In Zusammenarbeit mit der Paritätischen Regionalgeschäftsstelle Neckar-Alb haben die Fachberatungsstellen Feuervogel, Wirbelwind, Agit und *tima* den **Fachtag HAND IN HAND zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend** in Bisingen organisiert und umgesetzt (siehe Kasten auf S. 41). Es konnten Multiplikator*innen in Kommunal- und Landespolitik, Verwaltungsspitzen, Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und Schulbehörden, Polizei, Justiz, Zivilgesellschaft und weitere relevanten Akteursgruppen angesprochen werden. *Aufwind* war mit einem Stand an der Walking Gallery beteiligt, an dem Kooperationspartner*innen von der Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle berichteten und Mitarbeiter*innen über das Beratungsangebot informierten. Es konnten insgesamt **200 Teilnehmende** erreicht werden.

Insgesamt konnten mit gezielten **Öffentlichkeitsaktionen ca. 646 Personen** über das Angebot der Beratungsstelle *Aufwind* informiert werden.

Hinzu kommen die Teilnehmer*innen unserer Präventionsangebote von *eigenSinn* (**insg. 3417 Personen**), die ebenfalls jeweils Informationen zur Beratungsstelle erhielten.

Filmvorführung „Kinder aus Korntal“ in Tübingen

Am 7.10.2024 wurde in Rottenburg im Kino Waldhorn und am 8.10.2024 in Tübingen im Kino Blaue Brücke ein beeindruckender und erschütternder **Dokumentarfilm** gezeigt:

„Die Kinder aus Korntal“.

Auf der Internetseite des Verleihs wird der **Film** wie folgt beschrieben:

„Korntal, eine beschauliche Kleinstadt in Baden-Württemberg, wird zum Schauplatz eines der größten Missbrauchsskandale der Evangelischen Kirche in Deutschland. Ab den 1950er Jahren wurden in den dortigen Heimen der pietistischen Brüdergemeinde Hunderte Kinder missbraucht, sie mussten Zwangsarbeit, körperliche Züchtigung und sexualisierte Gewalt über sich ergehen lassen. 2013 wird der Skandal öffentlich. Bis heute haben mehr als 150 ehemalige Heimkinder ihr Schweigen gebrochen, mehr als 80 Täter:innen konnten ermittelt werden. Die 9.000-Seelen-Gemeinde reagiert zunächst mit Zweifel und Ablehnung auf die Vorwürfe: Viele können oder wollen sich so etwas in ihrem christlichen Korntal nicht vorstellen. Doch der Druck auf die Brüdergemeinde, die bis heute die Kinderheime leitet, wächst. Ein Aufarbeitungsprozess wird eingeleitet, aber Vorgehensweise und Entschädigungssummen sind umstritten. Viele Betroffene bezeichnen den Aufarbeitungsprozess als Missbrauch nach dem Missbrauch. Sie kämpfen weiter um Gehör, Anerkennung, Respekt und Würde.“



Kolleg*innen von *Aufwind* moderierten das **anschließende Publikumsgespräch**, an dem die Regisseurin Julia Charakter sowie Protagonist*innen des Films anwesend waren. Begleitet wurden die Filmaufführungen von **Ständen** in den jeweiligen Foyers von *Aufwind* und Frauen helfen Frauen, damit Betroffene Ansprechpartner*innen finden und Interessierte Informationen erhalten konnten. Im Rahmen der Tübinger Veranstaltung wurden auch die **Plakate** des Jugendgemeinderats für Kinder und Jugendliche zum Thema sexualisierte Gewalt das erste Mal öffentlich präsentiert. Diese sind in Zusammenarbeit mit *tima* bereits 2023 entstanden.

Wir freuen uns sehr, dass mit den **Filmvorführungen** so viele Menschen für das Thema sexualisierte Gewalt, aber auch andere Gewaltformen und Machtmissbrauch in Institutionen sensibilisiert werden konnten. In Rottenburg konnten **45 Personen und in Tübingen 90 Personen** mit den Veranstaltungen erreicht und über das Beratungsangebot informiert werden.

Weiterarbeit an der Konzeption des Landkreises zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt

Wir arbeiten in zwei der drei **Unterarbeitsgruppen** mit, die sich der Aufgabe widmen, gemeinsam eine Konzeption zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt zu entwickeln: der UAG Prävention und der UAG Beratung. Die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kolleg*innen ist intensiv und wir haben schon Ergebnisse erzielt, die im Juni 2023 in einer Jugendhilfeausschusssitzung gemeinsam vorgestellt wurden.

Durch die **Zusammenarbeit an der Konzeption des Landkreises** ist ein gutes und verlässliches Kooperations-Netzwerk entstanden. Schnittstellen der jeweiligen Aufgabenfelder und Formen der Zusammenarbeit wurden geklärt. In der Prävention wurden neue Zielgruppen erreicht, wie z.B. Kindertageseinrichtungen und Tageseltern.

Ausbildung zu Kinderschutzfachkräften

In der **UAG Beratung** wurde der Bedarf nach mehr Insoweit erfahrenen Fachkräften (IeF), speziell zu sexualisierter Gewalt, deutlich. Da die Risikoeinschätzung der Kindeswohlgefährdung bei sexualisierter Gewalt ein fachliches Verständnis zu sexualisierter Gewalt, aber auch Erfahrung damit benötigt, war ein Ergebnis der UAG Beratung, dass sich zwei Berater*innen von Aufwind zur IeF im Bereich sexualisierte Gewalt ausbilden lassen. Damit kann für Fachkräfte eine noch größere Wahlfreiheit und eine sehr zeitnahe Terminvereinbarung ermöglicht werden, die in diesen Fällen häufig notwendig ist.

Die *Aufwind*-Mitarbeiter*innen Armin Krohe-Amann und Lara Gebhardt-Brodbeck ließen sich vom 09.01. bis zum 13.01.2023 in einem Zertifikatslehrgang des Weinsberger Forums zur **Kinderschutzfachkraft/ Insoweit erfahrenen Fachkraft (IeF)** ausbilden.

Bereits im Vorjahr absolvierten die beiden Berater*innen eine Fortbildung bei AMYNA zum Thema „Risikoeinschätzung bei möglicher Kindeswohlgefährdung – Fortbildung für Insoweit Erfahrende Fachkräfte nach §8a u. §8b SGB VIII“. Diese hatte den Themenschwerpunkt der Kindeswohlgefährdung speziell bei sexualisierter Gewalt. Damit erfüllen sie alle fachlichen Standards, damit Fachkräfte sie als IeF, zur Risikoeinschätzung der Kindeswohlgefährdung bei sexualisierter Gewalt, hinzuziehen können.

Beratungen

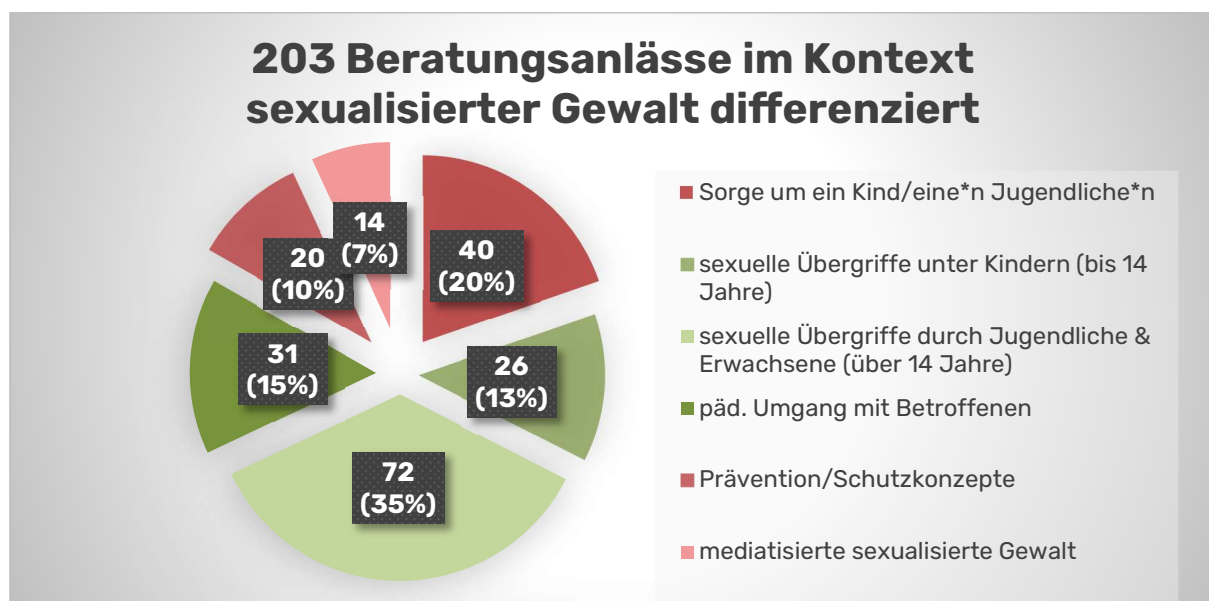
Im Jahr 2024 wurden wir in **insgesamt 120 Fällen** um Beratung angefragt, 116 Anfragen davon bezogen sich spezifisch auf sexualisierte Gewalt. Zwei Beratungsanfragen bezogen sich auf Mobbing in Schule/Kita und je eine Anfrage auf körperliche Gewalt im Beziehungskontext und körperliche Gewalt im Elternhaus.

Das Spektrum der Anfragen zu sexualisierter Gewalt ist thematisch sehr weit gespannt. Es reicht von Eltern oder Fachkräften, die eine Körpererkundungsaktivität unter den Kindern in der Einrichtung oder zu Hause beobachten und verunsichert sind, ob dies als „normal“ oder als übergriffiges Verhalten einzuschätzen ist, bis hin zu jugendlichen Betroffenen, die zu uns kommen, weil sie aufgrund einer langjährigen Missbrauchsbeziehung im engen sozialen Umfeld sehr belastet sind, in ihrem Alltag und mit ihren Beziehungen nicht mehr zurechtkommen und sich Unterstützung holen möchten.

Im Vergleich zum Jahr 2023 sind die Anfragen mit leichten Schwankungen zahlenmäßig etwa gleichgeblieben. 2023 standen in 129 Beratungsfällen 138 Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt. 2024 waren es **120 Beratungsanfragen bezogen auf 153 Kinder und Jugendliche.**

Im Folgenden stellen wir die 116 Beratungsanfragen zu sexualisierter Gewalt differenzierter vor. In **sieben Fällen** der 116 Fälle stand eine **leF-Beratung** für Fachkräfte zur Einschätzung des Risikos in Bezug auf Kindeswohlgefährdung im Vordergrund. Dieses Angebot der Beratung durch eine insoweit erfahrende Fachkraft, speziell bei sexualisierter Gewalt besteht erst seit 2023 bei *Aufwind* und kann seither von Fachkräften in Anspruch genommen werden.

Bei den 116 **Anfragen im Kontext sexualisierter Gewalt** ging es inhaltlich um 203 **Beratungsanlässe oder -themen:**



Die Zahl der Beratungsanlässe im Kontext sexualisierter Gewalt ist höher als die Fall- und auch als die Betroffenenanzahl. Hier wird die **Mehrfachbetroffenheit unterschiedlicher Formen sexualisierter Gewalt** und die Komplexität der Beratungen sehr deutlich. So kann beispielsweise eine Jugendliche von mehreren Formen sexueller

Übergriffe durch Personen unterschiedlichen Alters betroffen sein.

Bei einem sexuellen Übergriff unter Kindern im Kindergarten kann es um den pädagogischen Umgang mit dem betroffenen Kind und um Prävention gehen. Gleichzeitig kann es sein, dass die Erzieher*innen der Kita sich Sorgen machen, was das Kind, das sich übergriffig verhalten hat, in seinem Lebensumfeld erlebt.

Interessant ist, dass der größte Anteil der **Beratungsanlässe** sich auf sexuelle Übergriffe durch Jugendliche (über 14 Jahre) und Erwachsene bezieht. Wenn man diese Beratungsanlässe differenziert nach Anzahl und Alter der tatbeschuldigten Personen betrachtet, ergibt sich folgendes Bild: von den insgesamt 118 übergriffigen bzw. tatbeschuldigten Personen, die uns in der Beratung genannt wurden, sind 33% Jugendliche (zwischen 14 und 18 Jahren) und 51% der Personen Erwachsene. Nicht in allen Fällen wurde jedoch das Alter der tatbeschuldigten Person genannt, in einigen Fällen war es auch unbekannt.

Gefolgt wird dieser Bereich von Beratungen, in denen Sorgen um ein Kind oder eine*n Jugendliche*n hinsichtlich sexualisierter Gewalt im Mittelpunkt standen. Dies sind Fälle, in denen ein Elternteil oder eine Fachkraft auffällige Verhaltensweisen eines Kindes beobachtet oder in denen Kinder von Verhaltensweisen Erwachsener berichten, die von der ratsuchenden Person als übergriffig eingeschätzt werden. In einigen Fällen kamen auch Ratsuchende auf uns zu, die selbst ein in ihren Augen übergriffiges Verhalten bei anderen Erwachsenen beobachtet hatten und sich fragten, wie dies einzuschätzen ist und wie sie darauf reagieren können oder sollen.

In **14 Fällen** war **mediatisierte sexualisierte Gewalt** Anlass der Beratung bzw. wurde das Thema in einigen weiteren Fällen mitthematisiert. Mediatisierte und analoge sexualisierte Gewalt lassen sich in der Lebenswelt der Jugendlichen häufig nicht genau voneinander trennen. So kann es z.B. sein, dass ein Jugendlicher von seiner Freundin unter Druck gesetzt wird sexuelle Dinge zu tun, die er nicht möchte und gleichzeitig auch von ihr aufgefordert wird, freizügige Fotos von sich zu versenden.

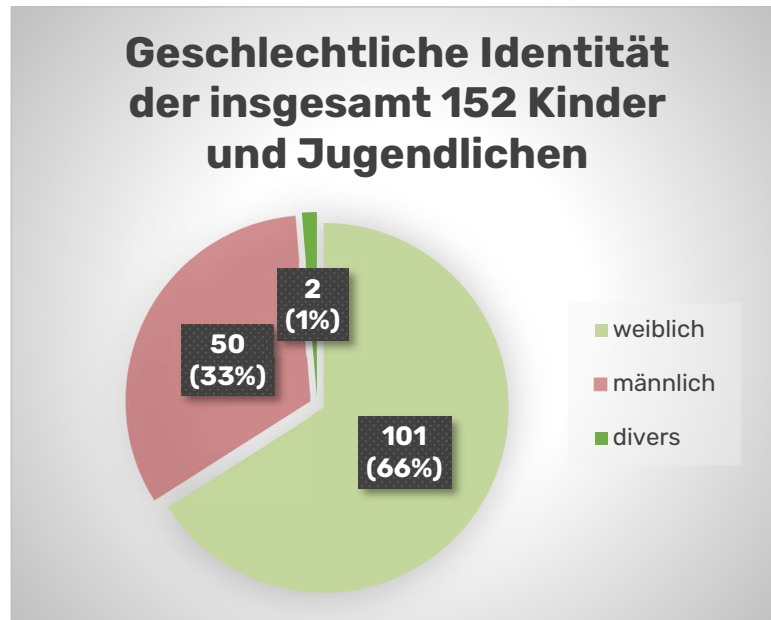
Erschwerend hinzu kommt, dass einige **Formen mediatisierter sexualisierter Gewalt** von den Kindern und Jugendlichen bagatellisiert und normalisiert werden, z.B. der Erhalt von Dick Pics (Fotos von nackten Penissen), sodass es zunächst die Sensibilisierung und Einordnung als mediatisierte sexualisierte Gewalt erforderlich macht, um darüber in der Beratung sprechen zu können. Hinzukommen häufig noch größere Scham- und Schuldgefühle bei den Betroffenen als bei analoger sexualisierter Gewalt, die u.a. daraus resultieren, dass die Vorstellung vorherrscht, dass Betroffene selbst schuld seien, wenn sie z.B. freizügige Fotos von sich versendet haben. Diese Hürden müssen zunächst in der Beratung überwunden werden.

Es ist in diesem Themenkomplex ein **steigender Beratungsbedarf (2023 7 Fälle, 2024 14 Fälle)** zu vermuten, der auch im Jahresvergleich deutlich wird. Zum einen, da neuere Befragungsergebnisse eine hohe Betroffenheit unter Kindern und Jugendlichen

nahelegen und zum anderen, da mithilfe der Prävention mehr Kinder und Jugendliche, aber auch Fachkräfte und Eltern für das Thema sensibilisiert werden.

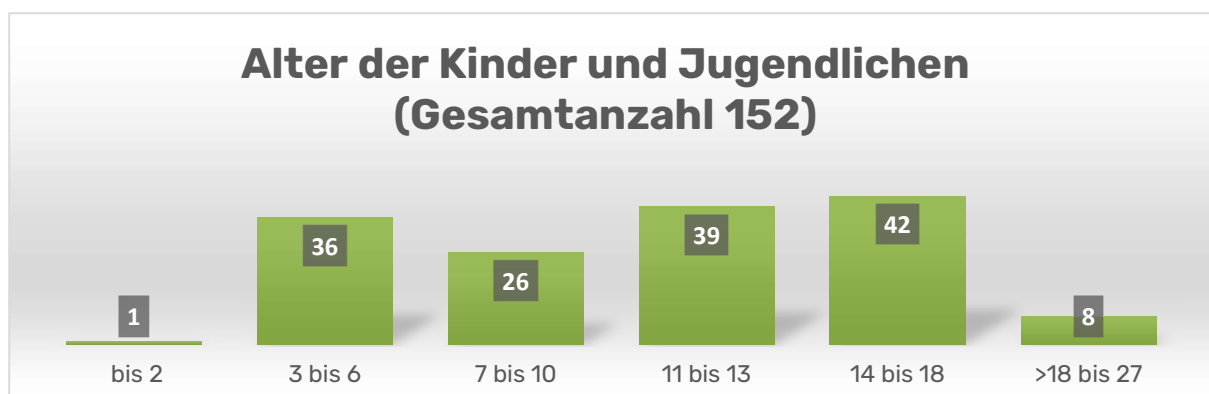
Anzahl und Altersstruktur und geschlechtliche Identität der Mädchen* und Jungen* im Mittelpunkt der Beratung

Dieses Diagramm zeigt die geschlechtliche Identität der Kinder und Jugendlichen, die im Zentrum der **Beratung** standen:



Den größten **Anteil** in der Verteilung haben Mädchen*, aber mit einem Drittel standen sehr viele Jungen* im Mittelpunkt der Beratung. Die Anzahl der betroffenen Personen ist höher als die Anzahl der Fälle. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bei einigen Anfragen mehrere Mädchen* oder Jungen* betroffen waren.

Dieses Diagramm differenziert das **Alter** der Kinder und Jugendlichen, um die es in den Beratungsgesprächen ging:



Jugendliche bzw. junge Erwachsene über 18 Jahren vermitteln wir in der Regel an die **Beratungsstelle AGIT Frauen*/Männer***, die Beratungsstelle für Erwachsene bei sexualisierter Gewalt weiter. Die Fälle, die wir hier aufgelistet haben, bezogen sich auf junge Erwachsene, die uns entweder aus der Präventionsarbeit kannten und eine persönliche Beziehung aufgebaut hatten und deshalb bei uns in Beratung waren oder auf die Anfragen von Fachkräften, die ebenfalls über Präventionsarbeit oder Fortbildungen einen persönlichen Bezug zu *tima*/Pfunzkerle hatten.

In der Beratung von erwachsenen Angehörigen kann es zudem vorkommen, dass u.a. durch einen Übergriff am eigenen Kind, eigene Erfahrungen (sexualisierter) Gewalt hochkommen und dadurch ein eigener Beratungsbedarf entsteht. Diese Personen vermitteln wir ebenfalls bezüglich ihrer **Eigenbetroffenheit** an AGIT Frauen*/Männer* weiter. In Bezug auf den pädagogischen Umgang des betroffenen Kindes beraten wir dennoch weiter, wenn der Bedarf besteht. Reine Weitervermittlungen tauchen in der Statistik nicht auf.

In der **Altersverteilung** wird deutlich, dass aus jeder Altersgruppe Kinder und Jugendliche erreicht wurden. Die größte Gruppe stellen Mädchen* und Jungen* zwischen 14 Jahre und 18 Jahren dar. Diese Gruppe von Jugendlichen sucht sehr oft von sich aus die Beratung auf oder wird über die Schulsozialarbeit, in einigen Fällen auch über Eltern oder das Jugendamt/Fachstelle sexualisierte Gewalt an *Aufwind* vermittelt.

Bei Kindern im **Kindergarten- und Grundschulalter** sind es in der Regel die Eltern oder Fachkräfte, die sich Sorgen machen, weil das Kind Übergriffe erlebt hatte oder manche Verhaltensweisen oder Andeutungen der Kinder sie einen sexuellen Missbrauch oder Übergriff vermuten lassen. Speziell bei den Kindern im Kindergartenalter ging es häufig in der Beratung um die Frage, ob ein sexueller Übergriff durch einen Spielkameraden stattgefunden hatte oder ob es sich bei den beobachteten Verhaltensweisen um altersgerechtes sexuelles Explorationsverhalten gehandelt hatte.

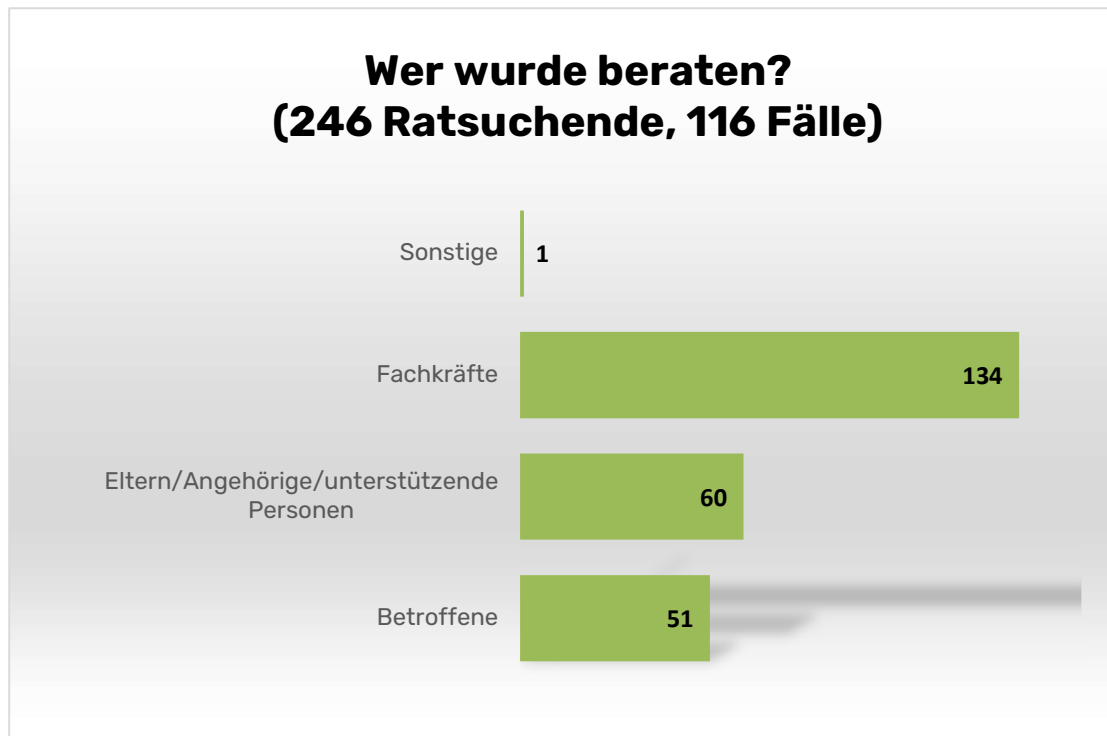
Anzahl der Ratsuchenden differenziert nach Beziehung zum betroffenen Kind/Jugendlichen

Die Anzahl der Ratsuchenden ist mit **246 Ratsuchenden** wieder höher als die Anzahl der Fälle, weil z.B. Eltern zu zweit kommen oder bspw. sowohl Mutter als auch Tochter Beratung suchten. In einigen Fällen wurden auch ganze Teams beraten.

Die Ratsuchenden sind oft nicht die Mädchen* und Jungen* selbst, sondern Erwachsene, die sie dabei unterstützen, zur Beratung zu gehen, sie evtl. auch begleiten oder selbst Unterstützung brauchen. Von den insgesamt **246 beratenen Personen** sind aber **ca. 20% Betroffene selbst**, in der Regel Jugendliche. Fachkräfte bilden die größte Gruppe der Ratsuchenden. In **9 der Fachkräfteberatungen** erfolgte die Beratung eines Teams.

Leicht gestiegen, trotz insgesamt etwas niedrigerer Fallzahlen ist die Anzahl der Jugendlichen, die von sich aus auf die Beratungsstelle zukamen. 2023 waren dies 48 Personen, 2024 **51 Personen**. Dieser (geringe) Unterschied kann eine normale saisonale Schwankung sein, möglicherweise aber auch ein erster Hinweis darauf, dass unsere Öffentlichkeitsarbeit in Schulen (z.B. unsere regelmäßige Teilnahme an

Beratungsstelleninfotagen an Schulen, die Plakataktion des Jugendgemeinderates etc.) Früchte trägt.

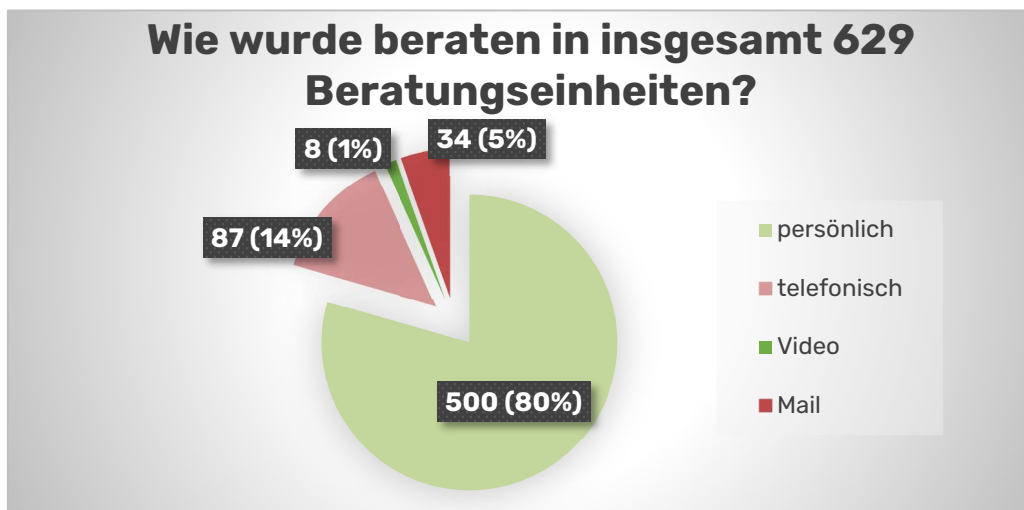


Anzahl der Beratungsgespräche in 116 Fällen, differenziert nach Setting

In einigen Fällen waren ein bis drei Gespräche ausreichend, zum Beispiel um pädagogische Fragen des Umgangs mit den Betroffenen zu klären, Eltern aufgrund von Vorfällen von Übergriffen unter Kindern zu beruhigen und im Umgang damit zu stärken.

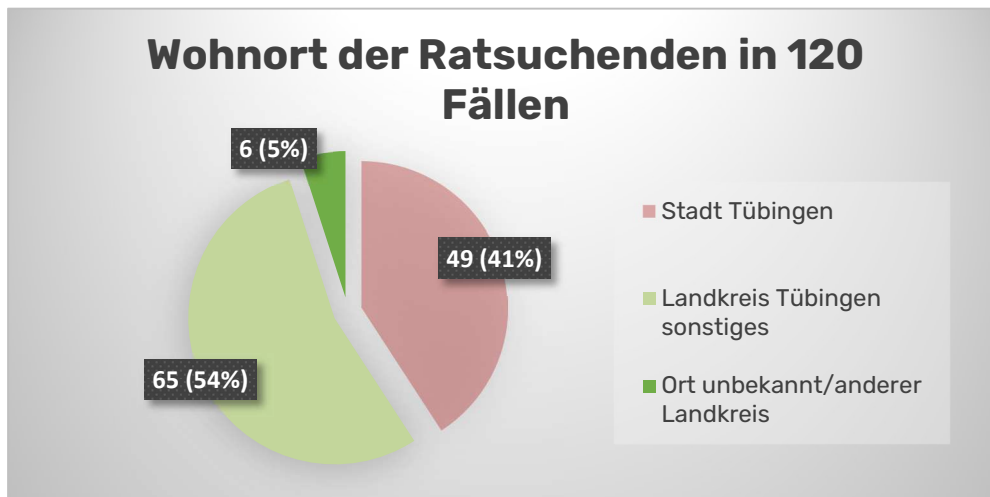
Vor allem in der Beratung von betroffenen Mädchen* und Jungen* sind häufig **längere Beratungsprozesse** notwendig, da u.a. einige zunächst Zeit benötigen, um sich mit ihren Erfahrungen sexualisierter Gewalt anvertrauen zu können. Es ist zudem häufiger der Fall, dass eine **Mehrfachbetroffenheit** an (sexualisierter) Gewalt vorliegt. Hinzu kommt, dass die Wartezeiten für einen ambulanten Therapieplatz sehr lange sind und die Beratung eine Überbrückung für die Wartezeit sein kann. In komplexeren Fällen sind zudem häufig mehrere Gespräche nötig, zum Teil auch mit unterschiedlichen Mitgliedern des Systems oder unter Hinzuziehung anderer Einrichtungen, aber auch unter Einbezug mehrerer Berater*innen von *Aufwind*. Z.B. kann es sein, dass eine Mutter und eine Tochter Beratung benötigen, was aufgrund des Vertrauensaufbaus unter mehreren Berater*innen aufgeteilt wird.

Bei der Erfassung der **Beratungskontakte** wird bei persönlichem, telefonischem und Video-Kontakt von einer Einheit von 45 Min. ausgegangen. In der Beratung via Mail wird die Anzahl der Mails erfasst.



Verteilung der Fälle nach dem Wohnort

Bei der **Betrachtung**, wie sich die insgesamt **120 Fälle** nach dem Wohnort der Klient*innen verteilen, wird deutlich, dass in mehr als der Hälfte der Fälle Ratsuchende aus dem „sonstigen“ Landkreis Tübingen (außer Stadt Tübingen) erreicht wurden. Das freut uns sehr, denn es zeigt, dass die Beratungsstelle *Aufwind* mittlerweile auch außerhalb der Stadt Tübingen bekannt ist und angenommen wird.



In der Beratung bei *Aufwind* erreichten wir 2024 in **116 Fällen** im Kontext sexualisierte Gewalt insgesamt **246 Ratsuchende**.
152 Kinder und Jugendliche standen dabei im

Mittelpunkt.

Ziele der Beratungsstelle *Aufwind* für 2025

- Die Beratungsstelle *Aufwind* weiter bei Kindern und Jugendlichen bekannt machen, z.B. durch Präsenz bei Beratungsstelleninfotagen der Schulen im Landkreis oder im Stadtgebiet Tübingen.
- Weitere Verteilung der entstandenen Plakate aus der Zusammenarbeit mit dem JGR Tübingen für erweiterte, zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit.
- Weitere Vernetzungszusammenhänge erschließen, u.a. Kriminalpolizei, Weißer Ring.
- Finanzierung stabilisieren im Hinblick auf das Ende der Projektlaufzeit im März 2027.
- Weitere Mitarbeit an der Konzeption/Infrastruktur des Landkreises Tübingen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt.

4. Kooperationspartner*innen und Netzwerke

Der **interdisziplinäre und fachliche Austausch** ist ein wesentlicher Schlüssel erfolgreicher Präventions- und Beratungsarbeit. Wenn sich Kinder, Jugendliche oder Eltern mit ihren Problemen an uns wenden, ist es unerlässlich, das **Hilfenetz** gut zu kennen und schnell darauf zurückgreifen zu können. Vernetzung ist auch da wichtig, wo die Arbeit gegen sexualisierte Gewalt gesellschaftspolitischen Charakter hat und wir uns als Anlaufstelle stellvertretend für unsere Zielgruppe für die Verbesserung der Situation Betroffener stark machen.

Partner sowohl in der Beratungsstelle *Aufwind* als auch in der Präventionsarbeit bei *eigenSinn* ist die Fachstelle für Jungen*- und Männer*arbeit Pfunzkerle e.V., mit der wir seit Jahren eine sehr vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit pflegen. Die Vernetzung mit den Frauen*vereinen im Frauen*ProjekteZentrum, vor allem mit dem Mädchen*treff e.V. und Frauen helfen Frauen e.V., ist für uns ebenfalls sehr wertvoll.

Unterstützend ist für uns die Zusammenarbeit mit Mihriban Sahin, der städtischen Gleichstellungsbeauftragten und ihren Mitarbeiter*innen, die unsere Anliegen im Gemeinderat vertreten und mit der wir in regelmäßigem Austausch stehen. Kooperationspartner*innen innerhalb der Verwaltung der Universitätsstadt Tübingen sind für uns außerdem die Mitarbeitenden des Fachbereiches Bildung, Betreuung, Jugend und Sport unter der Leitung von Manfred Niewöhner.

Wir kooperieren mit den Stellen, an denen Kinder, Jugendliche und Frauen* Hilfe und Beratung bekommen und an die wir bedarfsgerecht weitervermitteln, so z.B. mit den

Beratungsstellen AGIT und profamilia, den Trägern von Jugendhilfeangeboten im Landkreis Tübingen, Beratungsstellen und niedergelassenen Therapeut*innen.

Im Rahmen unseres Schutzkonzeptes arbeiten wir mit dem Verein Kihare – „Kinder haben Rechte“ zusammen, die für uns als externe Beschwerdestelle fungieren.

Wir freuen uns sehr über die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die seit 2020 innerhalb des Arbeitskreises zur Entwicklung einer Konzeption im Landkreis Tübingen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt entstanden ist. Dabei arbeiten wir in den beiden Unterarbeitsgruppen „Beratung“ und „Prävention“ mit.

Kooperationspartner*innen sind dabei: die Fachstelle sexualisierte Gewalt des Jugendamtes, Pfunzkerle, profamilia, die Jugend- und Familienberatungszentren des Landkreises, Katrin Fehrle als Sachgebietsleitung des Kreisjugendreferates und Martin Weis (Sophienpflege Tübingen) als Leiter des Projektes „Kinder stark machen“. Themenbezogen sind weitere Akteur*innen beteiligt, so z.B. Iris Pape als Sachgebietsleiterin der Kindertagesbetreuung des Landkreises.

Insgesamt ist seit 2020 eine gute Kooperation mit dem Jugendamt Tübingen entstanden. Die dortige Fachstelle sexualisierte Gewalt ist eine gute Brücke zwischen dem Fachbereich Erziehungshilfe und Kinderschutz sowie unserer neu entstehenden Fachberatungsstelle.

Jugendliche, die bei *Aufwind* Beratung suchen und sich entscheiden, die erlebten Übergriffe der Polizei zu melden, haben das Recht auf psychosoziale Prozessbegleitung. Im Landkreis Tübingen ist hierfür die Jugendgerichtshilfe zuständig und wir freuen uns sehr, mit den Mitarbeiter*innen eine vertrauensvolle Kooperation zur Unterstützung unserer Ratsuchenden aufgebaut zu haben.

Sehr hilfreich ist für uns die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis Tübingen. Oftmals sind sie für uns die ersten Ansprechpartner*innen bei der Organisation und Durchführung der Workshops an Schulen, aber auch für stärkende Angebote außerhalb der Schulzeit. Betroffene Jugendliche werden oftmals durch Schulsozialarbeiter*innen an *Aufwind* weitervermittelt.

Auch die Kooperation mit den Schulen im Landkreis Tübingen gestaltet sich sehr gut. Viele Schulen kommen immer wieder auf uns zu und haben mittlerweile unsere Arbeit ins Schulcurriculum integriert oder wünschen sich die Begleitung durch Mitarbeiter*innen unserer Fachstelle, z.B. bei der Implementierung eines Schutzkonzeptes gegen sexualisierte Gewalt oder bei der Entwicklung nachhaltiger Präventionsarbeit an der Schule.

Gerne arbeiten wir auch mit Kindertageseinrichtungen in Stadt und Landkreis Tübingen zusammen. Im Rahmen des Fortbildungsverbundes des Landkreises Tübingen konnten wir einige Schulungen für Mitarbeiter*innen von Kindertageseinrichtungen in den umliegenden Kreisgemeinden anbieten und kooperierten dabei mit Claudia Kanz, eine der damaligen Mitarbeiterinnen der Fachstelle sexualisierte Gewalt des Jugendamtes.

Fortbildungen für Mitarbeiter*innen der städtischen Kitas wurden von der Fachabteilung Kindertagesstätten organisiert und ebenfalls in einem Kooperationskreis bestehend aus *tima*, Pfunzkerle, profamilia und den Mitarbeitenden von „Kinder stark machen“ (Sophienpflege) durchgeführt.

Jugendhilfeeinrichtungen nehmen zunehmend unsere Beratungsangebote an. So konnten wir einige Teams von Kit Jugendhilfe und Sophienpflege bei Fragen des pädagogischen Umgangs mit Betroffenen oder bei der Interventionsplanung begleiten.

Auf Landesebene ist eine neue Kooperation entstanden, die wir sehr schätzen und von der wir fachlich sehr profitieren: Aus einem losen Zusammenschluss der Fach-Beratungsstellen zu sexualisierter Gewalt entstand 2022 die Landeskoordinierungsstelle der Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (LKSF). Die LKSF setzt sich auf politischer Ebene für die Belange der Fachberatungsstellen ein und es finden regelmäßige Treffen und Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen statt, um fachliche Fragen zu diskutieren. Wir arbeiten im Rahmen der LKSF mit an einer landesweiten Initiative des ZSL zur Umsetzung von Schutzkonzepten für alle Schulen in Baden-Württemberg.

Sehr unterstützend ist für uns weiterhin die gute Zusammenarbeit mit unserem Dachverband, dem „Paritätischen“ Stuttgart, sowie mit dem Paritätischen Jugendwerk Stuttgart.

Eine sehr schöne Zusammenarbeit, über die wir uns sehr freuen, ist seit 2023 mit dem Jugendgemeinderat Tübingen entstanden und wurde auch 2024 weitergeführt.

Weiterhin freuen wir uns sehr über die entstandene Kooperation und gelungene Zusammenarbeit mit der Sophienpflege, insbesondere mit Martin Weiß, und den Personen aus dem Organisationsteam der Ausstellung „ECHT STARK“, die den gesamten November 2024 in den Räumen der Sophienpflege zu sehen war (siehe Kasten auf S. 21).

Hand in Hand – Fachtag zur Sensibilisierung, Vernetzung und Fachberatung im Kontext sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend



Am 18.11.2024 jährte sich der „Europäische Tag gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern“ zum zehnten Mal.

Dies nahmen wir zum Anlass, gemeinsam mit der Beratungsstelle AGIT (Hilfe für erwachsene Betroffene von sex. Gewalt, Tübingen) sowie den benachbarten Fachberatungsstellen Wirbelwind (Reutlingen) und Feuervogel

(Zollern-Alb) in Kooperation mit der Regionalstelle des Paritätischen auf die Situation Betroffener und die wichtige und vernetzte Arbeit der Fachberatungsstellen hinzuweisen.

Der Fachtag „Hand in Hand“ fand in Bisingen statt, eingeladen waren Personen aus der Politik und Verwaltung sowie Fachkräfte. Es folgten **ca. 200 Personen** der Einladung.

Nach den Grußworten von Claudia Kanz (Feuervogel), dem Landrat Günther-Martin Pauli (Zollernalbkreis) und dem Bürgermeister Roman Waizenegger der Gemeinde Bisingen sprach Melanie Pribil von der LKSF (Landeskoordinierung spezialisierter Fachberatung bei sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend) über landesweite Vernetzungsstrukturen. Im Anschluss folgten Fachvorträge zum Erleben und Verarbeiten sexualisierter Gewalt von Betroffenen sowie über sexualisierte Gewalt im digitalen Raum.

In einer „Walking Gallery“ wurden Informationen über Angebote und Projekte in den drei Landkreisen ausgetauscht. In der abschließenden Podiumsdiskussion mit Professorin Julia Gebrande (Hochschule Esslingen), Melanie Pribil (LKSF), Eva Michielin (Betroffene), Armin Krohe-Amann (Pfunzkerle) und Claudia Kanz (Feuervogel) debattierten die Podiumsgäste politische Weichenstellungen, Präventionsmaßnahmen, das Erleben Betroffener und Erfolge der Fachberatungsstellen.

Die Durchführung des Fachtags förderten der Paritätische Regionalverbund Neckar-Alb, die Gemeinde Bisingen und die Reinhold Beitzlich Stiftung Tübingen. Mit dem Fachtag wurde gezeigt, wie viel sich bereits entwickelt hat und dass die Fachberatungsstellen erfolgreich arbeiten – allerdings immer mit begrenzten Ressourcen. Der Fachtag „Hand in Hand“ hat viele bisherige Unterstützer*innen bestärkt und neue überzeugt, wie notwendig und sinnvoll die Tätigkeit der Fachberatungsstellen ist.

In folgenden regionalen und überregionalen **Vernetzungszusammenhängen** arbeiteten wir **2024** mit:

- LAG Mädchen*politik
- LKSF Baden-Württemberg e.V. (Landeskoordinierung der spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend)
- Facharbeitskreis Mädchenarbeit
- Facharbeitskreis Hilfe zur Erziehung
- AK zur Entwicklung einer Konzeption zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im Landkreis Tübingen
- AK Gewalt gegen Kinder (ruhend)
- Regionaler AK der Präventionsfachstellen zu sexueller Gewalt
- Netzwerk Medienkompetenz: Arbeitskreis für problematische Mediennutzung und Mediengefahren der Kinder- und Jugendpsychiatrie Tübingen
- Traumatherapie-Netzwerk Tübingen
- Regionaler AK der Fachberatungsstellen
- BAG FORSA e.V. (Bundesarbeitsgemeinschaft Feministischer Organisationen gegen Sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen e.V.)
- Arbeitskreis „Insoweit erfahrener Fachkräfte“

**Wir danken allen Kooperationspartner*innen für die gute
Zusammenarbeit und das Engagement!**

tima-Stand auf dem RACT!festival in Tübingen



Im Juni 2024 waren wir mit einem **gemeinsamen Stand** auf dem **Ract!festival** in Tübingen vertreten. Die Veranstaltung fand am 07. und 08. Juni auf dem Gelände rund um die Kastanienallee statt. Es bot sich für uns eine wertvolle Gelegenheit, mit einem breiten Publikum in Kontakt zu treten und unsere Arbeit sichtbar zu machen.

Neben einem **Infobereich** mit Broschüren, Flyern und Informationsmaterialien zu unseren Themenschwerpunkten, konnten Besucher*innen **kreativ aktiv** werden. Besonders gut angenommen wurde die Möglichkeit, Jutebeutel und Stoffpatches mit empowernden Botschaften zu gestalten. Auch mitgebrachte Textilien wie T-Shirts oder Taschen konnten vor Ort mit Schablonen und Sprühfarben individuell design't werden.

Ein weiteres Highlight war unser **interaktives Quiz**, das nicht nur Wissen über unsere Arbeit vermittelte, sondern auch Raum für Gespräche und Austausch bot. Viele Besucher*innen nutzten die Gelegenheit, um sich mit unseren Themen auseinanderzusetzen, Fragen zu stellen und mehr über unsere Angebote zu erfahren.

Der Stand war an beiden Festivaltagen gut besucht. Wir freuen uns über das große Interesse, die positiven Rückmeldungen und die anregenden Gespräche.

Die Teilnahme am Ract!festival war für uns eine bereichernde Erfahrung und ein gelungener Beitrag zur **Öffentlichkeitsarbeit** sowie zur **Sensibilisierung** für unsere Themen.



Jahresbericht 2024

Lebenshunger – Präventions- & Beratungsstelle bei Essstörungen



1. Ausstattung

1.1 Personal

Regine Kottmann

65% Leitung, Beratung und Elterngruppen,
10% „Kind-wo-bist-du?“ **10%** Projekt #ungefiltert

Maike Weyand

50% Prävention von Essstörungen, Schulprojekte
und Beratung

Mona Feil

50% Projekt #ungefiltert – Mädchen*, Körperbilder,
Social Media
5% Prävention von Essstörungen

Margit Meisel

Bilanzbuchhalterin, Buchhaltung

Birgit Vohrer-Schelling

Büroassistentin

Honorarkräfte in den *Lebenshunger-Workshops*:

Benjamin Edelmann

M.A. Erziehungswissenschaft (i.A.)

Franziska Heuer

B.A. Rehabilitationspädagogik, B.A. Kunsttherapie (i.A.)

Lisa Vest

B.A. Erziehungswissenschaft, M.A. Sexualwissenschaft

Manuela Görner-Gibba

B.A. Dipl. Sozialpädagogin, Resilienzberaterin

Melissa Hofmeister	B.A. Soziale Arbeit (i.A.)
Meyra Ekizce	B.Ed. Biologie und Deutsch (i.A.)
Sigrid Breuer	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Studium Sozialpädagogik für das berufliche Lehramt (i.A.)
Ronja Müller	Praktikantin und ab 10/24 Honorarkraft Öffentlichkeitsarbeit

1.2 Räumlichkeiten

Unsere Büro- und Beratungsräume befinden sich in der Hirschauer Str. 1, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut angebunden sind. Die Beratungsstelle verfügt über einen kleinen Beratungsraum für Einzelberatungen sowie über einen größeren Beratungsraum für mehrere Personen oder Gruppen sowie über drei Büros, die auch als Besprechungsräume genutzt werden. Die Klient*innen schätzen unsere freundlichen und hellen Räumen sehr.

2. Zielsetzung und Konzeption

Lebenshunger bietet ein abgestimmtes Angebot für die Prävention, Beratung und Selbsthilfe bei Essstörungen Jugendlicher.

Zunehmend mehr Jugendliche machen sich Sorgen um ihre Figur und experimentieren mit Diäten. Die Suche nach Orientierung während der Pubertät – in Bezug auf den eigenen Körper, das Aussehen und das Angenommensein – kann immer häufiger zur Sorge um die eigene Figur werden.

Verstärkt durch die allgegenwärtige Präsenz von digitalen Medien im Alltag wird es den Mädchen* und Jungen* erschwert, sich nicht zu vergleichen und abzuwerten. Junge Menschen experimentieren mit Diäten oder versuchen ihren Körper durch intensiven Sport zu verändern. Krisen in der Familie, aber auch gesellschaftlicher und gesundheitlicher Art, verschärfen diese Tendenzen.

Magersucht, Bulimie und Binge Eating sind Erkrankungen, von denen Mädchen* und junge Frauen* ganz besonders betroffen sind. Aber auch Jungen* werden zunehmend als Betroffene wahrgenommen – mit teilweise anderen Ausprägungen, insbesondere der Muskeldysmorphie (Muskelsucht). Mit Präventionsprojekten in Schulen und der offenen Jugendarbeit und einem differenzierten und niedrigschwelligen Beratungsangebot sorgen wir für frühe professionelle Unterstützung. Wir leiten Jugendliche zu einem reflektierten und sorgsamem Umgang mit dem eigenen Körper an und stärken ihre Ressourcen zur Gesunderhaltung und Selbstwertstärkung.

Betroffene und deren Angehörige, sowie pädagogische Fachkräfte aus dem Landkreis Tübingen können sich hilfe- und ratsuchend an *Lebenshunger* wenden. Das niedrigschwellige und spezialisierte Beratungsangebot erleichtert sowohl Jugendlichen,

die sich Sorgen um ihr Essverhalten machen, als auch den von einer Essstörung betroffenen Jugendlichen, die ihre Erkrankung oftmals lange verbergen wollen, den Zugang und somit den Erstkontakt im psychosozialen Versorgungsnetz.

Die Fachstelle besteht seit 2006 und ist in der Region fest im Versorgungsnetz verankert. In der Weiterentwicklung unserer Angebote haben wir die sich wandelnde Lebenssituation von Jugendlichen im Blick, greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in pädagogische und beratende Konzepte um. Dies betraf im letzten Jahr vor allem die Internetnutzung und die Medienkompetenz der jungen Menschen.

3. Leistungen und Angebote

1) Beratung

Die Beratungsstelle bietet persönliche Beratung, telefonische und Onlineberatung für betroffene Jugendliche und deren Familien an. Mädchen* und Jungen*, die sich Sorgen um Freund*innen machen, finden bei uns eine Anlaufstelle für ihre Fragen. Pädagogische Fachkräfte und Eltern, die Anzeichen einer Essstörung bei Jugendlichen wahrnehmen und geeignete Schritte zur Hilfe einleiten wollen, werden unterstützt und begleitet.

Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, Jugendlichen an der Schwelle zur Essstörung mit Verständnis zu begegnen. Das ist der erste Schritt, um sie zur weiterführenden Beratung oder einer Behandlung in ambulante bzw. stationäre Hilfe zu motivieren. Hier vermitteln wir passgenau weiter. Die Beratungsstelle hat eine wichtige Clearing Funktion im Netz der psychosozialen ambulanten Betreuungs- und stationären Versorgungseinrichtungen: so kann gemeinsam geklärt werden, welche Art der Unterstützung für sie in ihrer aktuellen Situation am geeignetsten ist und wo sie diese finden können.

Zu diesem Zweck bieten wir:

- Beratung für Kinder und Jugendliche, die Fragen zum Thema haben
- Beratung für Betroffene
- Beratung für Eltern und Fachkräfte, die Anzeichen von Essstörungen wahrnehmen und geeignete Schritte zur Hilfe einleiten wollen
- Beratung für Familien bei Übergewicht
- Beratung und Vermittlung in ambulante oder stationäre Therapie, in ärztliche Begleitung und Ernährungsberatung

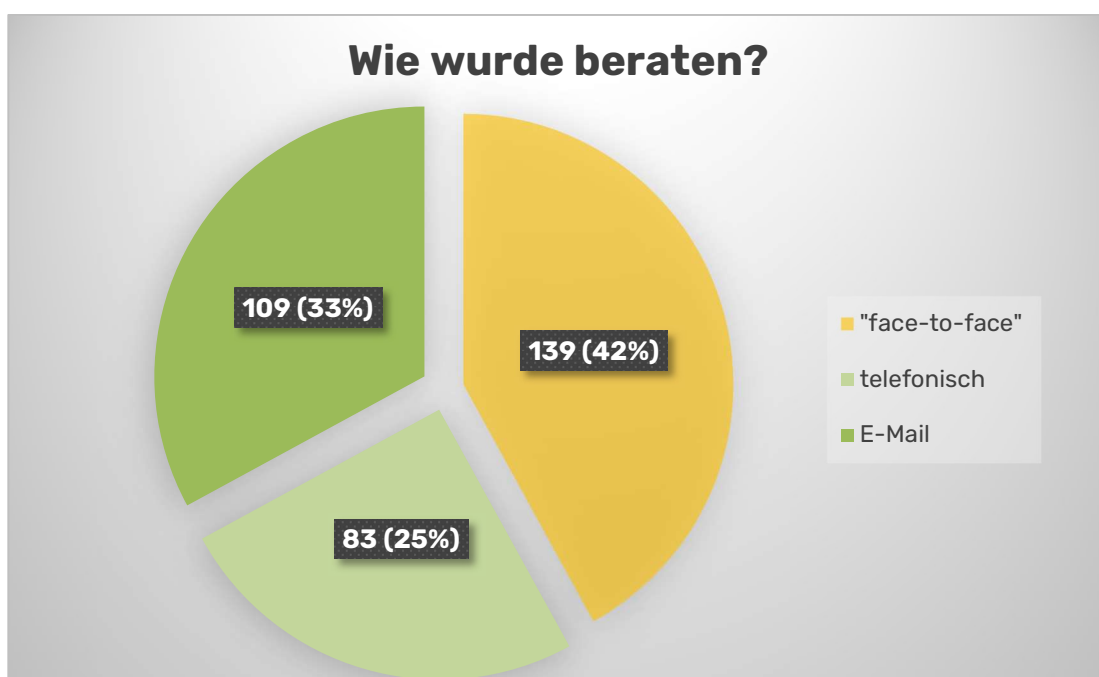
Verschiedene Beratungstypen:

- Telefonische Beratung
- Onlineberatung
- Persönliche Beratung „face-to-face“

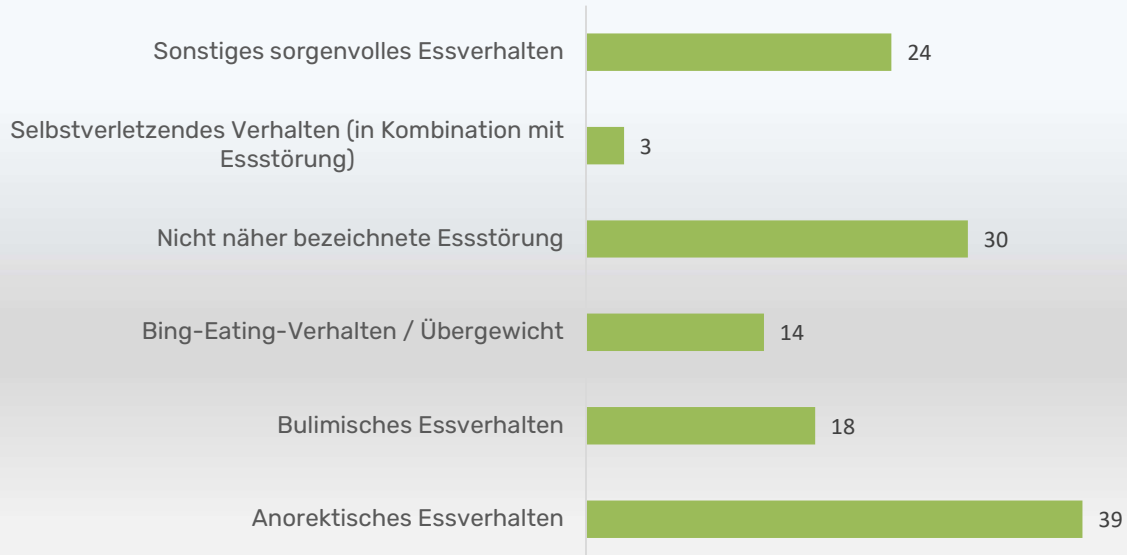
Im Jahr 2024 berieten wir in 130 Fällen Der Austausch mit den Familien und Betroffenen online und per E-Mail ist vor allem für die ersten Beratungsschritte sehr wichtig. Wir haben zu diesem Zweck Elterninformationen und erste Aufgaben für Jugendliche zur Vorbereitung und zur Begleitung der Online-/ E-Mailberatung weiterentwickelt.

Die Anzahl der Anfragen aus anderen Landkreisen versorgen wir in der Regel nur noch telefonisch. Anfragen aus Reutlingen verweisen wir an das Netzwerk Magersucht *seriva* der UKT und an Therapeut*innen in Reutlingen.

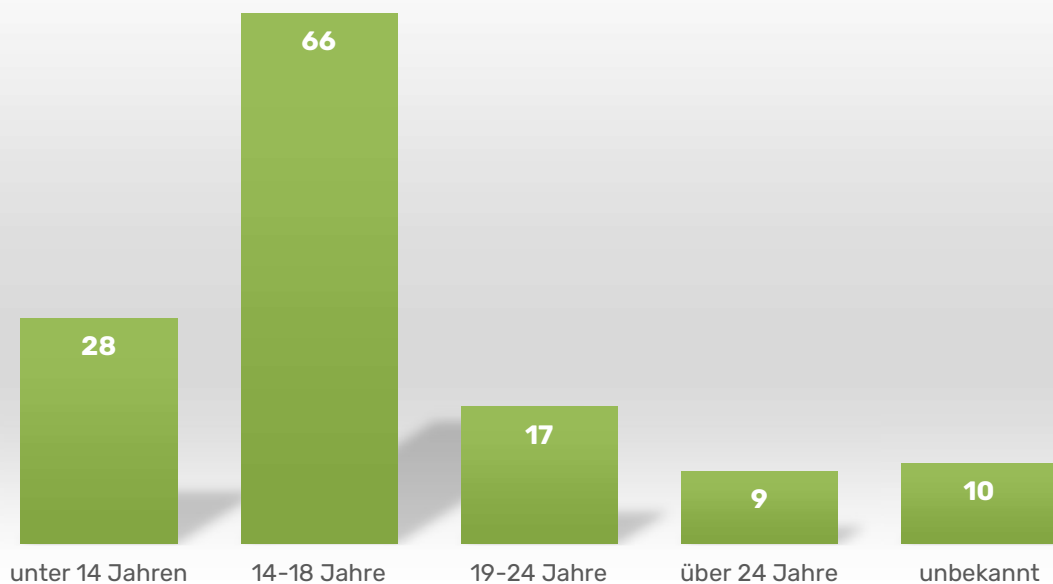
In **130** Fällen berieten wir
179 Personen mit **331** Beratungskontakten.



Fälle nach Anlass der Beratung



Alter der Kinder/ Jugendlichen (Gesamzahl: 130)



2) Prävention

Prävention verfolgt das Ziel, Jugendliche in ihrem Selbstgefühl zu stärken und sie zu einem achtsamen Umgang mit sich und dem eigenen Körper zu ermutigen. Dafür brauchen sie, neben Informationen über riskantes Essverhalten und Warnsignale für Essstörungen, eine realistische Sicht auf die medial vermittelten Körperideale und vor allem unterstützende Beziehungen zu Hause und in ihrer Gleichaltrigen-Gruppe. Magersucht, Bulimie und die Binge-Eating-Störung sind bekannte Essstörungen. Allen gemeinsam ist, dass Essen oder Nicht-Essen zu einem Problem mit körperlichen, psychischen und sozialen Konsequenzen wird. Nach wie vor sind mehrheitlich Mädchen* und junge Frauen* von Essstörungen betroffen. Die Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) von 2019 zeigen jedoch, dass neben 27,9 % der Mädchen* auch 12,1 % der Jungen* im Alter zwischen 11 und 17 Jahren erste Warnzeichen für Essstörung aufweisen.

Die Präventionsangebote umfassen:

- Projekte mit Kindern und Jugendlichen
- Fachberatungen von pädagogischen Fachkräften im Rahmen der Projekte
- Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge

2.1) Projekte mit Kindern und Jugendlichen

Je nach Altersgruppe und Kooperationspartner*innen bieten wir verschiedene Zuschnitte von Präventionsmaßnahmen an. Unser Team an Honorarkräften ist gewachsen. Die kompetenten neuen Kolleg*innen wurden im Jahr 2024 auf theoretischer und praktischer Ebene eingearbeitet.

Durch die Erweiterung der Anzahl an Honorarkräften konnten wir 2024 neben der Präventionsarbeit an Schulen zusätzlich durch die Ausstellung „body rEVOLution!“ im Stadtmuseum Tübingen Workshops für Schulklassen und FSJ-Gruppen anbieten und damit mehr Jugendliche erreichen. In der Regel findet die Prävention an Schulen in zwei parallellaufenden Workshops, getrennt in Jungen*- und Mädchen*gruppen statt.

“Wer bin ich? Ich bin wer!“ (WBI) für Mädchen*

Der Workshop stärkt Mädchen* in der kritischen Lebensphase der Pubertät und ermutigt sie zu einem achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper. Wir initiieren den Austausch über Schönheitsideale, Geschlechterrollen und die damit verbundenen Werte und Normen innerhalb der Klasse. Da viele Mädchen* mit Diäten experimentieren, beschäftigen wir uns mit Fragen zu gesunder Ernährung und riskantem Essverhalten. Vermittelt werden Basisinformationen über Warnzeichen für riskantes Essverhalten und die Hilfeangebote der Beratungsstelle.

2024 wurden **20 WBI-Projekte** durchgeführt und dabei **299 Mädchen*** erreicht.

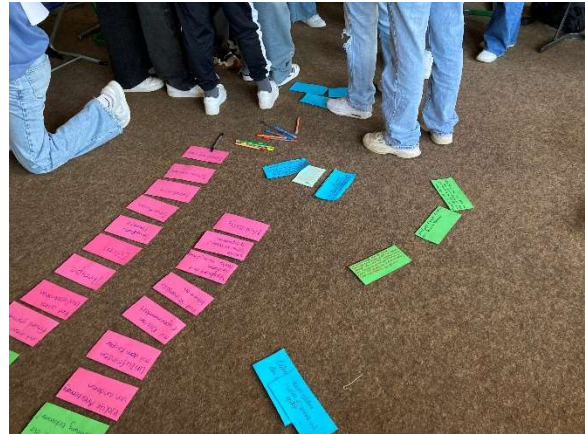
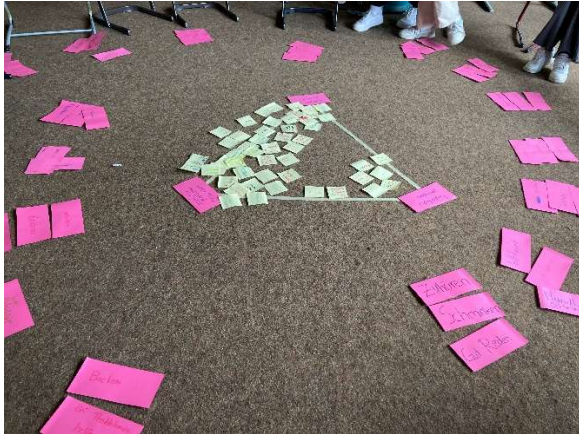


Abbildung 1: Ergebnis der Methode „Gesundheitsdreieck“. Die Schülerinnen* identifizieren eigene Stärken und verknüpfen diese mit den physischen, psychischen und sozialen Dimensionen von Gesundheit.

„Boy’s Health“ – für Jungen*

Der Workshop stärkt Jungen* in der kritischen Lebensphase der Pubertät und ermutigt sie zu einem achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper.

Auch Jungen* sind zunehmend und vor allem durch Social Media mit Idealen rund um Körper, Fitness und Ernährung konfrontiert und eignen sich zunehmend perfektionistische Körperbilder an. Wir sprechen darüber, was wohltuendes vs. riskantes Ess- und ggf. Trainingsverhalten bedeutet.

Es wurden **20 Veranstaltungen** im Rahmen von Boy’s Health durchgeführt und dabei **294 Jungen*** erreicht.

3) Pädagogische Fachberatung im Rahmen der Schulprojekte

Mit Fachberatungen in Form von Vor- und Nachgesprächen für die Präventionsprojekte in den einzelnen Schulen und Klassen haben wir Klassenlehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen unter anderem über Essstörungen bei Jugendlichen informiert, die Beratungsstelle vorgestellt und Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt.

4) Beratungsstellen-Infotage

An manchen weiterführenden Schulen hat sich das Format eines Beratungsstellen-Infotages entwickelt. Die Schüler*innen bekamen hier die Möglichkeit, verschiedene Beratungsstellen kennenzulernen. In kurzen Sessions und interaktiven Formaten (z.B. Quiz und kurze Fallgeschichten) bekamen sie Einblicke und Input zu riskantem Essverhalten und Hilfsmöglichkeiten.

Wir beteiligten uns an drei Beratungsstelleninfotagen, durch die **insgesamt etwa 115 Schüler*innen** erreicht werden konnten.

5) Ausstellung „body rEVOLution!“

Die Ausstellung wurde vom österreichischen Verein Amazone entwickelt. Seit Ende November ist die Ausstellung im Stadtmuseum Tübingen zu sehen (siehe Kasten auf S. 52). Über Workshops, Führungen und ein vielseitiges Rahmenprogramm bieten wir Besucher*innen an, sich an insgesamt zwölf Stationen mit aktuellen Körperthemen zu beschäftigen: von Schönheitsidealen, Körpervielfalt, Gesundheit und Gewicht, über die Rolle sozialer Medien, fast fashion und Geschlechterstereotype bis hin zu Menschenrechten und Aktivismus. Gefördert wird dieses Projekt von der Aktion Mensch und der Reinhold Beitlich Stiftung. In Workshops mit Schulklassen und FSJ-Gruppen ermunterten wir Jugendliche, ihre Erfahrungen zu den Themen zu teilen und regten dabei zur kritischen Auseinandersetzung und Reflexion an. Wir erreichten im ersten Monat 2024 **ca. 76 Jugendliche**. Das Projekt ist nun bis Herbst 2025 verlängert worden.

6) Ein Koffer voller Sehnsucht

Im November 2024 war unser Präventionsmaterial „Ein Koffer voller Sehnsucht“ für eine Woche an der Mathilde-Weber-Schule. Dieses Material zur Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen nutzen und verleihen wir seit 2018: Eine mobile Ausstellung mit Porträts der Reihe „Aussehnsucht“, produziert von der Fotografin Rebecca Sampson. Die Bilder werden durch ein didaktisches Manual mit Methoden für die Präventionsarbeit ergänzt. „Ein Koffer voller Sehnsucht“ ist Gesprächsanlass für Themen, die uns in der Prävention ein Anliegen sind: Sehnsüchte von Jugendlichen, Empathie und Mitgefühl, Beschämung und Scham, Anpassungsdruck und Autonomiewünsche. Im Mittelpunkt steht die Förderung eines respektvollen Umgangs mit sich und anderen. Insgesamt besuchten sieben Klassen der Berufsschule die Ausstellung und beschäftigten sich, unter pädagogischer Anleitung durch von uns geschulten Fachkräften, mit den Fotos und ihren Inhalten.

Durch Schulprojekte, Infotage und Fachberatungen erreichten wir
mit **47 Veranstaltungen** insgesamt **759 Jugendliche**
und **junge Erwachsene** sowie **20 Fachkräfte**.

Impressionen aus der Ausstellung „body rEVOLution!“ im Stadtmuseum Tübingen



7) Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen und Vorträge

Fortbildungen und Informationsveranstaltungen betreffen sowohl die Prävention als auch die Intervention. Es wenden sich Fachkräfte-Teams an uns, die mit der Thematik konfrontiert sind und Fachberatung für das konstruktive Gespräch mit den betroffenen Jugendlichen suchen.

- Auf dem **RACT!festival** in Tübingen im Sommer 2024 waren wir mit einem Stand vertreten. Hier konnten wir besonders niedrigschwellig mit Jugendlichen, Kindern und Erwachsenen über unsere Angebote informieren und mit ihnen in Form von kleinen interaktiven Einheiten, wie einem Mitmach-Quiz und selbst bemal- und besprühbaren Stoffpatches, in den Austausch kommen.
- Eintägige **Fortbildung „Ein Koffer voller Sehnsucht“**: Dabei handelt es sich um eine mobile Ausstellung mit Porträts der Reihe „Aussehnsucht“, produziert von der Fotografin Rebecca Sampson. Die Bilder werden durch ein didaktisches Manual mit Methoden für die Präventionsarbeit ergänzt. „Ein Koffer voller Sehnsucht“ ist Gesprächsanlass für Themen, die uns in der Prävention ein Anliegen sind: Sehnsüchte von Jugendlichen, Empathie und Mitgefühl, Beschämung und Scham, Anpassungsdruck und Autonomiewünsche. Im Mittelpunkt steht die Förderung eines respektvollen Umgangs mit sich und anderen. Es nahmen **4 Personen** daran teil.
- Am **Institut Didaktik der Biologie** qualifizierten wir angehende Biologie Lehrer*innen zu ersten Warnzeichen und Interventionen bei Essstörungen im Jugendalter. Es nahmen **20 Personen** teil.
- Im Herbst 2024 fanden zur Einarbeitung neuer Honorarkräfte eine interne **Fortbildungseinheit** zum Schulprojekt „Boy’s Health“ mit dem Thema Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen* statt, sowie ein Review-Treffen zum Austausch und Reflexion mit allen Honorarkräften. Es nahmen **6 Personen** daran teil.
- Anschließend an die **Eröffnung der Ausstellung „body rEVOLution!“** führten wir eine interne Schulung für Honorarkräfte und das Museumspersonal zur Ausstellung „body rEVOLution!“ durch. Daran nahmen etwa **15 Personen** teil.
- Projekt: **„Turnen zwischen Leidenschaft und Risiko“**, zur Prävention von Essstörungen im Sport. Das Projekt wendete sich an Trainer*innen, Eltern und Sportler*innen sowie Sportstudierende und Lehrende. Ziel ist die Prävention von riskantem Essverhalten und Essstörungen im Sport. Wir wollen die Beteiligten für einen gesundheitsfördernden Umgang miteinander und mit dem eigenen Körper sensibilisieren und Wege dorthin aufzeigen. Hier schulten und berieten wir Trainer*innen und Betroffene. Auf Einladung des Instituts für Sportwissenschaften Tübingen führten wir Seminareinheiten zur Prävention von Essstörungen, Körperzufriedenheit und Sport, Warnzeichen und erste Interventionen bei Essstörungen durch.

- **DAS DING Tübingen** vom **SWR** interviewte uns vor dem Hintergrund der Ausstellung „body rEVOLution!“ zum Thema Körperunzufriedenheit und den Einfluss von Social Media darauf. Das Ergebnis ist auf deren **Instagram** Kanal zu sehen, welchem vor allem junge Menschen folgen.
- **Rahmenprogramm zur Ausstellung „body rEVOLution!“:** Die Speakerin Kera Rachel Cook spricht zu „Lieblingskörper – Wohlfühl-Ich statt Wunschgewicht“. Damit erreichten wir ein breiteres Publikum. Es nahmen **ca. 35 Personen** daran teil.
- Im **Rahmen des Projektes „Kind wo bist du?“** Social Media Nutzung begleiten – Körperzufriedenheit stärken – Essstörungen vorbeugen“ entwickeln wir Austauschformate und Inputs für Eltern unserer jüngsten Zielgruppe, den 10–12-Jährigen. So wollen wir Eltern noch früher erreichen. Wir erstellen Infomaterial und vermitteln in Vorträgen und Elternabenden aktuelle Informationen zu Trends im Netz. So fördern wir den Austausch darüber, wie Eltern die Körperzufriedenheit ihrer Kinder früh unterstützen können. Eltern können sich mit Fragen zu diesen Themen an unsere Beratungsstelle wenden. Das Projekt wird gefördert von der Glücksspirale. Den Vortrag „Muss ich mir Sorgen machen?“ besuchten **7 Interessierte**.

8) Gruppenangebote

Elterngruppen „Schritt für Schritt“ - Eltern stärken - Essstörungen überwinden

Wenn das eigene Kind an Magersucht oder einer anderen Essstörung erkrankt, sehen sich Eltern vielen neuen Aufgaben gegenüber: Von der Gestaltung des täglichen Essens bis hin zur Unterstützung bei der Therapeut*innensuche. Das Zusammenleben kann für alle Familienmitglieder belastet sein, wenn Konflikte über Essen, persönlicher Rückzug und Hilflosigkeit oder Wut den Alltag bestimmen.

Eltern haben dann häufig das Gefühl, den/die Teenager*in nicht mehr zu erreichen. Sie machen sich Sorgen, fühlen sich verantwortlich und suchen nach Wegen, der Tochter* oder dem Sohn* beizustehen. Wir wissen: Eltern sind für die Genesung von einer Essstörung enorm wichtig. Damit das gut gelingt, brauchen Eltern eine gute Balance zwischen Loslassen und Unterstützen. Das ist eine große Herausforderung für die ganze Familie. Unsere moderierten Elterngruppen vermitteln fachliche Informationen und geben die Möglichkeit zum Austausch mit anderen betroffenen Eltern.

Das Angebot ist nun fester Bestandteil unserer Elternarbeit. Zweimal im Jahr beginnt eine neue Gruppe. Außerdem bieten wir Eltern nach diesen 5 Abenden die Teilnahme an der offenen Elterngruppe an, für alle die weiterhin Inputs und einen moderierten Austausch suchen. **Es fanden 7 Abende statt mit insgesamt 48 Teilnehmenden.** Die Eltern haben zudem die Möglichkeit sich zwischen den Terminen mit akuten Fragen an uns zu wenden.

Durch Veranstaltungen für Multiplikator*innen sowie Gruppenangebote erreichten wir insgesamt
305 Personen.

9) Projekt #ungefiltert – Mädchen* Körperbilder Social Media

Im Jahr 2022 hatten wir uns bei der **Kinderland Stiftung / Baden Württemberg Stiftung** um ein Projekt im Programm „Für ein gesundes Körpergefühl – gegen falsche Körperideale“ beworben und die Zusage bekommen. Seit dem 01.01.2023 läuft das Projekt „#ungefiltert – Mädchen*, Körperbilder, Social Media“ mit einer Laufzeit von drei Jahren. Das Projekt möchte Mädchen* empower, informieren und ermutigen. Im Fokus steht die Beschäftigung mit Social Media (Instagram, TikTok usw.), medial vermittelten Schönheitsidealen und deren Auswirkungen auf das Körperbild der Mädchen*.



Gemeinsam mit weiteren Kooperationspartner*innen und partizipativ mit Mädchen* und jungen Frauen* entwickeln wir Formate für die Zielgruppe. Dabei entstehen Workshops, Peer-to-Peer-Methoden und weitere Angebote für den außerschulischen Bereich. Mit medienpädagogischen und geschlechtersensiblen Ansätzen erarbeiten wir Angebote für Mädchen*, die sie auf ihrem eigenen Weg zu einem gesunden Körpergefühl unterstützen. Wir bieten Raum für moderierten Austausch unter Mädchen* verschiedenen Alters. Gleichzeitig wird Social Media als Chance genutzt, um Vielfalt von Mädchen* sichtbar zu machen.

9.1) Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

Für den **Instagram-Account @tima_ungefiltert** entwickelten wir Posts zu den Veranstaltungen, erstellten Reels z.B. zur Beratungsstelle und sorgten so dafür, dass Social Media eine Brücke in die Beratung bilden könnte. Außerdem gestalteten wir weitere Anregungen für einen selbstbestimmten Umgang mit Social Media. Dabei sind neue Themenreihen entstanden, z.B. Infoposts über Anzeichen von Essstörungen oder Tipps für Freund*innen von Betroffenen.

In Vorbereitung ist eine **Inforeihe** mit thematisch passenden Fragen von Jugendlichen, die uns in Workshops anonym gestellt werden. Um einen Wiedererkennungswert in den Designs für das Projekt #ungefiltert herzustellen, hat unsere Honorarkraft **Figuren** gezeichnet (siehe S. 56). Sie zeigen Mädchen* divers und fernab von Filter und Photoshop. Mit diesen Figuren wurde u.a. unsere Projektpostkarte zur Bewerbung des Projekts und der einzelnen Veranstaltungen gestaltet.

Im Jahr 2024 boten wir verschiedene **Vorträge** für eine breite Öffentlichkeit an. Die Vernetzung mit anderen Fachkräften ist weiterhin ein wichtiger Bestandteil des Projekts. Mit **Inputs** in verschiedenen Facharbeitskreisen sind wir in interessanten fachlichen Austausch zu den Projektthemen gekommen. Der inhaltliche Fachaustausch mit anderen pädagogischen Fachkräften ist sehr gewinnbringend, führt zur weiteren Vernetzung und Wahrnehmung unserer Angebote. Außerdem knüpfen wir dadurch Kontakte zu interessierten Mädchen*gruppen, mit denen wir pädagogische Angebote durchführen können.

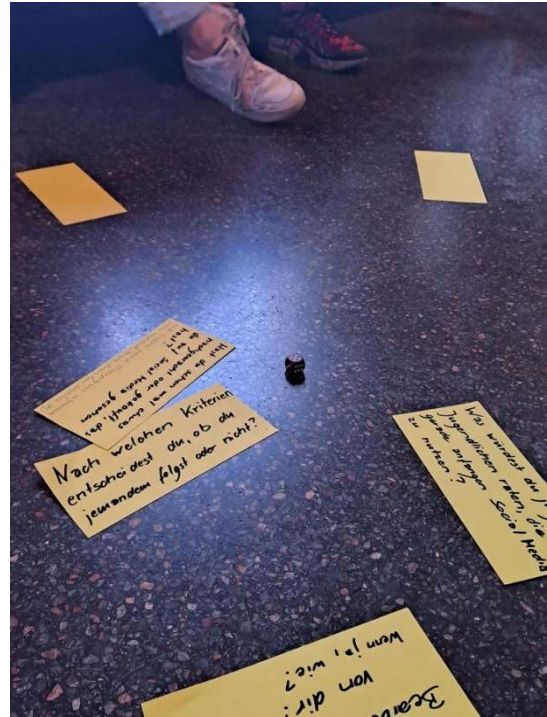


Seit 2024 wird tima in der
Öffentlichkeitsarbeit von
eigenen Figuren
unterstützt.
Sie sollen unterschiedliche
Körper und die Vielfalt von
Menschen sichtbar machen.

9.2) Gruppenangebote und Veranstaltungen

In verschiedenen **Workshops** für Mädchen* und junge Frauen* zwischen 8 und 27 Jahren wurden neue Methoden und Konzepte erprobt. Wir haben mit altersgerechten Zuschnitten ältere und jüngere Mädchen* erreicht. Angebote, die sich an Jugendliche ab 14 Jahren richteten, fanden in Kooperation mit der Stadt Tübingen im Jugendhaus Bricks statt.

Wir organisierten z.B. einen **Kurzfilmabend** mit interaktivem Austausch zum Thema Körperbilder und Social Media sowie die Aufführung des Theaterstücks „Tittipics“ vom Landestheater Tübingen. Das Stück handelt vom Erwachsenwerden im digitalen Zeitalter und bot einen kreativen Einstieg, um mit Teilnehmenden über die Projektthemen ins Gespräch zu kommen. Über die Kurzfilme kamen wir in einen anregenden Austausch. Die Teilnehmerinnen erzählten von ihren Erfahrungen auf Social Media, was sie daran schätzen und was sie dabei belastet. Der Zuschnitt wird seither von uns beworben. Mädchen*gruppen können sich 2025 dafür anmelden.



Ein **neuer Schwerpunkt** war die Entwicklung von Angeboten für Mädchen* im Grundschulalter. Da das Thema Körperbilder, Diäten und Bodyshaming auch bei jüngeren Mädchen* zunehmend präsent ist. Wir entwickelten spielerische und stärkende Methoden und erprobten sie mit fünf Gruppen von April bis Juli 2024. Die Altersspanne lag zwischen 8 und 13 Jahren. Die Angebote fanden innerhalb von sozialpädagogischen Gruppenangeboten oder im Jugendhaus statt. Die Überthemen der Angebote sind Schönheitsideale, Stärken, Social Media, Pubertät und Bewegung. Durch die Erprobung mit verschiedenen Gruppen konnten wir die Angebote modifizieren und führen sie zukünftig mit Grundschülerinnen durch.

9.3) Ausblick 2025 & Resonanz

Für das Jahr 2025 sind im Projekt #ungefiltert weitere Veranstaltungen wie Fachvorträge, Austauschformate für Mädchen*, Workshops und Mitmachstände geplant. Im Rahmen der **Ausstellung „bodyrEVOLution“** veranstalten wir im Jahr 2025 vier Workshops zu den Projektthemen:

- #Kreativ gegen Klischees: Gestalte deine eigene Werbung
- #Kurzfilme zum Thema Körperbilder mit Austausch
- #Fotoshooting – Das bin ich!
- #Deine Botschaft zählt! Gemeinsam Plakate malen zum 8. März

Das Projekt endet zum 31.12.2025 und wir werden nach Möglichkeiten suchen die Thematik anschließend nachhaltig zu verankern.

9.4) Weiterbildungen

- Content Workshop Prix Jeunesse/Kinderlandstiftung (07.-08.03.2024)
- Mitgliederversammlung und Fachtagung der LAG Mädchen*politik: „Feministische Mädchen*arbeit im Kontext von Armutsbetroffenheit und Klassismus“ (22.-23.04.2024)
- Online-Workshop mit Elke Prochazka: „#me: Selbstwert, Körper und Social Media“ (AJS Online Reihe Swipe, Like, Post: Social Media verstehen und junge Menschen begleiten) (29.04.2024)

4. Netzwerkarbeit und Kooperationspartner*innen

Der interdisziplinäre, fachliche Austausch und eine gute Vernetzung sind eine wesentliche Grundlage erfolgreicher Präventions- und Beratungsarbeit. Vernetzung ist auch da wichtig, wo Prävention gesellschaftspolitischen Charakter hat. Deshalb arbeiten wir in Arbeitskreisen und Gremien mit, die sich regional oder landesweit für Prävention und Gesundheitsförderung oder die Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen* und jungen Frauen* einsetzen.

Netzwerkpartner*innen sind:

- Landratsamt Tübingen, Abteilung Gesundheit
- die kommunale Suchtbeauftragte des Landratsamtes
- die kommunale Gesundheitskonferenz des Landkreises Tübingen BWLV GmbH, Drogenhilfe Tübingen
- die Abteilung Jugend des Landkreises, JFBZ Tübingen
- die psychosomatische Abteilung des Universitätsklinikums Tübingen (UKT)
- die Jugendpsychiatrische Abteilung des UKT
- das ETZ - Ernährungs-Therapie-Zentrum Tübingen
- niedergelassenen Ärzt*innen und Therapeut*innen
- KOMET - Kompetenzzentrum für Essstörungen Tübingen
- die Psychologische Beratungsstelle Brückenstraße Tübingen
- das Regierungspräsidium Tübingen
- die schulpsychologische Beratungsstelle
- der Arbeitskreis Leben Tübingen, mit „youthlifeline“
- der Mädchen*Treff Tübingen e.V.
- das Frauen*ProjekteZentrum e.V.
- Institut für Sportwissenschaften Uni Tübingen
- GEB - Gesamtelternbeirat der Tübinger öffentlichen Schulen

- SeRIVA – Netzwerk Magersucht Tübingen / Reutlingen
- das Stadtmuseum Tübingen

Gremien sind:

- Kommunales Netzwerk für Suchthilfe und Suchtprävention im LK Tübingen
- Beirat KOMET (Kompetenzzentrum Essstörungen des UKT)
- AK „Essstörungen“ des Universitätsklinikums Tübingen
- Facharbeitskreis Beratungsstellen
- Facharbeitskreis Mädchenarbeit
- LAG Mädchen*politik
- Positionsgruppe Essstörungen beim Paritätischen
- AK Seelische Gesundheit der Stadt Tübingen
- AK Medienkompetenz
- AK Jugendgesundheit (Prävention) des Landratsamt Tübingen
- Aktionsbündnis Gleichstellung Stadt Tübingen

Sehr dankbar sind wir für die Unterstützung durch den kommunalen Suchtbeauftragten Samuel Mehrer und durch Claudia Rother, Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz. Die Kooperation mit den Schulen im Oberschulamtsbezirk Tübingen wird ständig gepflegt.

Besonders wichtig ist für uns die gute Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis Tübingen. Einige Schulen integrieren unsere Präventionsangebote in das Schulcurriculum und gewährleisten so Kontinuität. Der fachliche Austausch mit den Mitgliedern des AK Essstörungen der UKT ist für uns als erste Anlaufstelle und oftmals weitervermittelnde Instanz sehr hilfreich.

Die Mitarbeit in der Positionsgruppe Essstörungen beim Paritätischen ist seit 2023 eine stabile Vernetzung aller im Paritätischen Aktiven zur Beratung und Prävention. Es erleichtert die überregionale Vermittlung von Klient*innen in die Hilfen vor Ort.

5. Weiterbildungen und Qualifizierung für die Arbeit

- Online-Schulung: Arbeiten mit der Ausstellung „body rEVOLution!“ – Amazone Verein
- Online-Fortbildung Julia Tank "Umgang mit Essstörungen als Eltern" – aidable UG
- Online-Fortbildung: „Entlastungsintervention von traumatisierten Menschen“ – Systemisches Zentrum der wispo AG
- Fachtag: „Hypnotische Trance, posthypnotische Aufträge und die Nutzung von Metaphern“ – Systemisches Institut Tübingen

5.1 Supervision

- Team- und Fallsupervision Beratung und Onlineberatung
- Systemische Intervention zur Beratung und Prävention

6. Auswertung: Qualitativ und quantitativ

6.1 Qualitative Erläuterungen

Das primäre Ziel, die Prävention weiterhin nachhaltig zu verankern und mit dem Beratungsangebot Familien früh zu erreichen, verfolgten wir auch in diesem Jahr. In allen Bereichen unserer Arbeit (Beratung, Elterngruppen, Prävention) war das gut möglich.

6.1.1 Prävention

2024 erreichten uns sowohl Workshop Anfragen von Schulen. Schulen, die erstmals mit uns kooperierten, als auch bewährte Kooperationen. Lehrer*innen oder Schulsozialarbeiter*innen beobachteten in ihren Klassen eine zunehmend sichtbare psychische Belastung der Schüler*innen oder eine vermehrte Beschäftigung mit Diäten und Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper. Diese hohe Belastung der Jugendlichen bringen wir auch nach wie vor mit den Strapazen, die die Pandemiejahre für junge Menschen darstellten, in Verbindung. Zudem spielen auch Soziale Medien wie Tik Tok und Instagram eine entscheidende Rolle, wenn es um Vergleiche mit anderen und Körperunzufriedenheit geht, was sich aus den Diskussions- und Austauschformaten mit den Jugendlichen entnehmen lässt. Der Konsum von Energydrinks, lange Bildschirmzeiten, impulshaftes Verhalten, Leistungsdruck und Körperbewertungen sind unter den Themen, die besonders häufig von den Jugendlichen aufgegriffen werden.

6.1.2 Beratung

Die Beratungsanfragen bei Essstörungen verbleiben auf einem hohen Niveau. Die sehr akuten Fälle wenden sich zunehmend direkt an die Anorexie Sprechstunde des UKT. Wir erreichten 2024 mehr Eltern und Jugendliche, die früh Unterstützung suchten: Hier stand das sorgenvolle Ess- oder Trainingsverhalten im Vordergrund. Das werten wir als sehr positiven Erfolg unserer Öffentlichkeitsarbeit. Diese frühen Beratungen sind eine zentrale Aufgabe, da so einer weiteren Verfestigung entgegengewirkt werden kann.

Die **Weitervermittlung** von Klient*innen in die Therapie war 2024 wieder schwieriger. Eltern wandten sich an uns, wenn ihnen – bereits angeregt durch den*die Kinderärzt*in – eine Therapie empfohlen, sie dort jedoch mit Wartezeiten von 6 – 12 Monaten vertröstet wurden. In diesen Fällen begleiten wir die Familie so lange, bis ein Therapieplatz gefunden wird.

Es erreichen uns nach wie vor Anfragen aus anderen Landkreisen. Diese versorgen wir in der Regel nur noch telefonisch. Durch eine gute überregionale Vernetzung können wir nun zielgenauer auch Anfragen aus anderen Landkreisen zeitnah in Erziehungs- oder Suchtberatungsstellen vor Ort weitervermitteln.

6.1.3 Onlineberatung

Sie ist aus der Beratung nicht mehr wegzudenken. Dank der Erhöhung des Landkreiszuschusses ab 2024 ist dieses Format nun fester und langfristiger Bestandteil unserer Angebote.

Die E-Mail-Beratung zeigt sich nach wie vor als wichtiger Weg der Kontaktaufnahme und ersten Information. Der Zugang zur Hilfe wird einfacher und erste Kontakte verlaufen bereits gewinnbringender. Der Austausch mit den Familien und Betroffenen online und per E-Mail ist vor allem für die ersten Beratungsschritte sehr wichtig. Wir nutzen zu diesem Zweck schriftliche Elterninformationen und erste Aufgaben für Jugendliche zur Vorbereitung und zur Begleitung der Online-/E-Mailberatung. Auch ergänzend zur face-to-face-Beratung kann die Online-/E-Mailberatung nachhaltige Unterstützung und Anregungen zwischen den Terminen und im Alltag geben.

6.2 Quantitative Erläuterungen

6.2.1 Prävention – Fortbildungen – Gruppenangebote

Durch **98 Veranstaltungen** haben wir insgesamt **1.249 Personen** erreicht. Dies beinhaltet **759** Kinder und Jugendliche in **47** Präventionsworkshops inklusive drei Beratungsstellen-Infotage und Workshops in der Ausstellung „body rEVOLution!“. Außerdem führten wir **20** pädagogische Fachberatungen mit **20** Lehrkräften in Form von Vor- und Nachgesprächen zu den Präventionsprojekten durch.

257 Menschen erreichten wir durch Vorträge und Fortbildungen. Wir erreichten **48** Eltern in **7** Elterngruppenabenden.

6.2.2 Beratung

In **130 Fällen** wurden insgesamt **179 Personen** beraten: Betroffene, deren Angehörige, Freund*innen sowie Fachkräfte. Die Anzahl der Beratungskontakte betrug **331**.

In fast der Hälfte der Fälle wurde den Betroffenen und ihren Familien eine weiterführende Psychotherapie, eine Ernährungstherapie oder der stationäre Aufenthalt in einer Klinik sehr empfohlen. Die Therapeut*innensuche begleiten wir bei Bedarf.

6.2.3 Sondervorhaben

#ungefiltert - Mädchen*, Körperbilder, Social Media (detaillierte Beschreibung in Kapitel 6)

Nach dem zweiten Jahr lässt sich sagen, dass die Resonanz der Mädchen* auf das Projektthema sehr groß ist. Sie beschreiben die alltägliche Herausforderung, eine eigene selbstbewusste Haltung im Umgang mit unrealistischen Körperidealen zu finden. Das Feedback der Fachkräfte und Eltern zur Relevanz des Themas Körperbilder und Social Media ist durchgehend positiv und interessiert. Wir erreichten mit **12 Veranstaltungen 165 Personen**.

7. Ausblick 2025

#ungefiltert

Für das Jahr 2025 sind im Projekt #ungefiltert weitere Veranstaltungen wie Fachvorträge, Austauschformate für Mädchen*, Workshops und Mitmachstände geplant. Das Projekt endet zum 31.12.2025 und wir werden nach Möglichkeiten suchen die gewonnene Expertise und spezifischen Angebote nachhaltig zu verankern.

Ausstellung „body rEVOLution!“

Aufgrund der hohen Nachfrage an Workshops und Führungen verlängern wir die Ausstellung von Ende März bis in den Herbst. Begleitet wird diese von unregelmäßigen Veranstaltungen in Form von Abendvorträgen und zielgruppenoffenen und -spezifischen Workshops mit unterschiedlichen Referent*innen. Themen der Workshops sind u.a. Selbstbestimmung, globalisierte Körper- und Geschlechterstereotype, Intersektionalität im Bereich Gesundheit und Foto- sowie Plakate-Workshops.

Prävention – Fortbildungen – Gruppenangebote 2024		
	Veranstaltungen	Teilnehmende
Projekte mit Kindern und Jugendlichen	47	759
"Wer bin ich? Ich bin wer!" (WBI) für Mädchen* Gesundheitsförderung u. Prävention v. Essstörungen	20	249
„Boy's Health“ (BH) für Jungen*	20	294
Beratungsstellen-Infotage	3	115
Workshops zu „body rEVOLution!“	3	76
Ein Koffer voller Sehnsucht	1	25
Pädagogische Fachberatungen	20	20
Vor-/ Nachgespräche begleitend zu den Schulprojekten	20	20
#ungefiltert	12	165
Angebote für Mädchen*	8	70
Vorträge für Interessierte	2	55
Vorträge für Fachkräfte	2	40
Öffentlichkeitsarbeit & Fortbildungen	12	257
Fortbildung „Ein Koffer voller Sehnsucht“	1	4
Vortrag „Muss ich mir Sorgen machen?“	1	7
„Turnen zwischen Leidenschaft und Risiko“ IFS	3	48
Fortbildungseinheit „Gesundheitsförderung und Prävention v. Essstörungen mit Jungen* <i>Boy's Health</i> “	1	2
Review „Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen* <i>Boy's Health</i> “	1	6
Institut Didaktik der Biologie „Essstörungen verstehen“	1	20
Mitmachstand RACT-Festival Tübingen	2	120
Schulung zur Ausstellung „body rEVOLution!“ für Honorarkräfte und Museumsfachkräfte	1	15
Vortrag Kera Rachel Cook „Lieblingskörper“	1	35
Gruppenangebote	7	48
Elterngruppen „Schritt für Schritt“		
Elterngruppenabende (2-stündig)	7	48
Gesamt	98	1.249

Beratung 2024	
Fälle gesamt	130
Beratene Personen	179
Beratungskontakte	331
Fälle nach Alter der Betroffenen	130
unter 14 Jahren	28
14-18 Jahre	66
19-24 Jahre	17
über 24 Jahre	9
unbekannt	10
Fälle nach Geschlecht	130
Weiblich *	119
Männlich *	11
Fälle nach Anlass der Beratung	130
Anorektisches Essverhalten	39
Bulimisches Essverhalten	18
Bing-Eating-Verhalten / Übergewicht	14
Nicht näher bezeichnete Essstörung	30
Selbstverletzendes Verhalten (in Kombination mit Essstörung)	3
Sonstiges sorgenvolles Essverhalten	24
Fälle nach Wohnort der Betroffenen	130
Kreis Tübingen gesamt	101
Region Neckaralb / Reutlingen, Balingen, Calw nur telefonische Beratung	26
Unbekannt	3
Beratene Personen - Wer wurde beraten?	179
Betroffene	70
Mütter, Väter	74
Freund*innen	9
Pädagogische Fachkräfte	18
Sonstige	8
Beratungskontakte - Wie wurde beraten?	331
"face-to-face"	139
telefonisch	83
E-Mail	109

Anhang

Instagram-Auftritt #ungefiltert



„Wann hört das endlich auf?“

Tübingen Eine junge Frau wird in einem Tübinger Linienbus belästigt, doch Hilfe bekommt sie nicht. Weder in der Situation selbst, noch im Nachhinein. Von Iris Simon

Eigentlich wollte Sophie S. (Name geändert) nur mit dem Bus nachhause fahren. So wie sie es bereits unzählige Male vorher getan hat. Doch die letzte Fahrt der Linie 1 am Mittwochabend, 28. Februar, sollte ihre Routine grundlegend ändern. „Ich hab den Mann am Anfang gar nicht wahrgenommen. Ich bin bei der Neckarbrücke eingestiegen, hatte meine Kopfhörer im Ohr und hab mich in den hinteren Teil des Busses gesetzt“, erzählt die 20-jährige Studentin. Erst auf dem Herrlesberg bemerkt sie, dass ein Mann im mittleren Alter sich immer wieder zu ihr umblickt und sie intensiv anstarrt. Als sie in Pfrondorf auf den Halte-Knopf drückt, macht sich der Unbekannte ebenfalls bereit auszusteigen. Sophie S. kommt die Situation komisch vor – „ich würde sagen, viele Frauen haben aufgrund ihrer Erfahrungen eine Art Radar für Gefahren entwickelt“ – und sie entscheidet sich sitzen zu bleiben, um eine andere Haltestelle zu benutzen. Der Bus hält schließlich an der Haltestelle Maiefeldstraße an und der Mann steht auf. Doch als der Unbekannte merkt, dass Sophie S. nicht folgen wird, bleibt er in der geöffneten Tür stehen und starrt sie an. An diesem Punkt bekommt die Studentin Angst. „Meine Eltern konnte ich nicht anrufen, da sie schon im Bett waren und ihre Handys auf stumm geschaltet hatten.“ Da sie nicht weiß, was sie tun soll, wendet sie sich an den Busfahrer. „Der Mann war aber offensichtlich überfordert. Zudem konnten wir uns nicht wirklich verständigen, da er kaum Deutsch und nur gebrochen Englisch konnte.“

Überforderung statt Hilfe

In seiner Not schlägt der Busfahrer vor, die junge Frau nach seiner Schicht mit seinem Privatauto nachhause zu fahren. Ein Angebot, dass Sophie S. nicht annehmen will. „Er hatte nicht verstan-



Sophie S. will auch weiterhin nachts Bus fahren.

Bild: Iris Simon

den, dass es keine Option für mich war mit einem fremden Mann alleine zu sein.“ Die Situation spitzt sich zu, als zwei Frauen im Bus sie auffordern auszusteigen. „Da kam keine Solidarität.“ Sophie S. steigt tatsächlich aus und rennt nachhause, ohne zu wissen, ob der Mann ihr folgen würde. Als ich zuhause war, habe ich angefangen zu weinen, weil mich die Situation und meine Angst überrannt haben. Bei mir ging auch das Kopfkino los und ich habe mich gefragt, was hätte passieren können.“ Als Sophie S. ihren Eltern aufgelöst von dem Vorfall erzählt, sind sie schockiert. „Meine Eltern hatten einfach Angst um mich“, erzählt die 20-Jährige. Doch mit den Trä-

nen kommt auch der Widerstand in der Studentin hoch.

„Ich wollte das nicht einfach hinnehmen. Zumindest die Verantwortlichen müssen doch davon erfahren.“ So beschließt sie am folgenden Tag den Vorfall bei den Stadtwerken Tübingen zu melden. Doch dort erhält die junge Frau nach eigenen Angaben keine Hilfe. Am Telefon wird ihr erklärt, dass man den Vorfall notieren werde. „Als Tipp wurde mir dann von der Mitarbeiterin noch gesagt, in Zukunft einfach nicht mehr mit dem Nachtbus zu fahren, der Busfahrer wäre einfach überfordert gewesen. Jetzt soll ich also etwas an meinem Verhalten ändern, weil ich belästigt wurde.“

Die Stadtwerke Tübingen erklären auf TAGBLATT-Nachfrage: „Nach Rücksprache mit der beteiligten Mitarbeiterin vom Tübus-Kundenservice können wir nicht bestätigen, dass dieser Ratschlag so gefallen ist.“ Kritische Vorfälle werden zwar in einem Betriebsabgabebuch festgehalten, doch genauere Auswertungen dieser Daten gibt es laut den Stadtwerken nicht. Unter anderem, weil die besagten kritischen Vorfälle „bei 20 Millionen Fahrgästen pro Jahr im Tübinger Stadtverkehr die absolute Ausnahme“ bilden würden, so Pressesprecher Ulrich Schermaul.

Problem: Fachkräftemangel

Die Verständigungsschwierigkeiten mit dem Busfahrer seien dem aktuell starken Fachkräftemangel geschuldet, durch den nicht ausreichend Personal mit guten Deutschkenntnissen gefunden werden könne. Und: „Die Kommunikation zwischen Fahrgästen und Fahrpersonal wird zusätzlich erschwert, wenn auch aufseiten der Fahrgäste Deutschkenntnisse fehlen.“

Schulungen zur Sensibilisierung bezüglich der Sicherheit der Fahrgäste würden Busfahrerinnen und Busfahrer im Rahmen ih-

rer Führerscheinverlängerungen erhalten. Zudem gäbe ein Sicherheitskonzept, etwa in Form der Videoüberwachung, und interne Dienstvorschriften mit entsprechenden Handlungsanweisungen. Etwa im Zweifelsfall die Polizei zu rufen.

Eine Option, die für Sophie S. in dem Moment nicht in Frage kam. „Ich wurde ja nicht körperlich angegriffen. Ich dachte mir, ein Anruf bei der Polizei sei übertrieben“ (siehe Infobox). Von Tübus fühlt sich Sophie S. im Stich gelassen und ist gleichzeitig wütend. „Insbesondere als Mädchen oder Frau erlebt man immer wieder grenzüberschreitende Situationen. Der Griff an den Hintern oder auch ein Auto, das in Schrittgeschwindigkeit neben einem her fährt. Wer es nicht selbst erfahren hat, kennt zumindest jemanden, dem so etwas schon geschehen ist. Man stellt sich die Frage, wann hört das endlich auf?“ Die 20-Jährige will sich allerdings nicht kleinkriegen lassen. „Ich habe mit meinen Eltern vereinbart, dass sie ihre Handys künftig laut lassen, so dass sie mich von der Bushaltestelle abholen können. Ich will diesen Männern keine Macht über mein Leben geben.“

Hilfe bei Belästigung: Das sagen die Experten

Petra Sartigen, vom Tübinger Verein Tima, der unter anderem die Beratungsstelle Aufwind gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen betreibt, erklärt: „Werdet laut, holt euch Hilfe, es ist euer Recht dort zu sein, wo ihr seid. Niemand hat das Recht, euch zu belästigen, bloß anzumachen, euch Angst zu machen. Wenn es jemand tut, holt euch Hilfe, auch bei der Polizei. Oder bei anderen Leuten, die ihr dort vor-

findet. Die meisten Menschen sind bereit Unterstützung zu geben, wenn sie angesprochen und um Hilfe gebeten werden. Bleibt auch hinterher mit diesen verletzenden und beschämenden Erfahrungen nicht alleine, redet darüber.“ Wer sich auf seinem Heimweg unwohl fühlt, kann in Tübingen zudem das Begleittелефон „Walkie-Talkie“ anrufen. Unter der Telefonnummer 01 78/8 7150 28 sind

am Abend und in der Nacht Ehrenamtliche zu erreichen, mit denen man sprechen kann. **Das Polizeipräsidium** Reutlingen unterstützt die Ratschläge der Expertin. Pressesprecherin Ramona Dötting betont: „Bei einer akuten Notlage ist der Polizeinotruf 110 immer die erste Wahl.“ Und: „Jede und jeder Fahrgast oder Passant kann im Rahmen seiner Möglichkeiten eingreifen und Zivilcourage zeigen.“

13. November 2024 | TÜBINGEN

Das Nein-Sagen lernen

Prävention Bei einer Ausstellung in der Pfrondorfer Sophienpflege lernen Kinder und Jugendliche mit Behinderung, sich vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

Von **Janine Blees**



Selma Frey und Petra Sartlinger von „tima“ und Peter Weis von „Kinder stark machen!“ testen eine der Mut-Mach-Stationen. Foto: Janine Blees

Mit allen Sinnen können Kinder und Jugendliche mit Behinderung in der Wanderausstellung „Echt stark!“ in der Sophienpflege Pfrondorf üben, sich gegen Missbrauch und Gewalt zu wehren. An sechs interaktiven Stationen geht es etwa um das Unterscheiden von guten und schlechten Berührungen und darum, Hilfe zu holen und eigene Grenzen zu schützen.

Leitgedanken wie „Mein Körper gehört mir“ werden Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren durch Hör-, Fühl- und Sehubungen vermittelt. „Vielen Kindern ist erstmal gar nicht bewusst, dass sie auch Rechte haben und sich wehren dürfen“, sagt Petra Sartlinger von

der Beratungs- und Präventionsstelle für sexualisierte Gewalt „tima“. Die holte zusammen mit der Initiative „Kinder stark machen!“ der Sophienpflege die interaktive Ausstellung vom Petze-Institut für Gewaltprävention nach Tübingen.

Bis zum 22. November erlernen Förderschulklassen aus dem Kreis hier Handlungsstrategien, die vor sexuellem Missbrauch schützen sollen. „Im Landkreis Tübingen passiert bereits viel Prävention“, stellt Peter Weis von der Initiative „Kinder stark machen“ fest. „Ja, da muss man wirklich mal ein Lob aussprechen“, findet Salinger.

„Für uns steht im Fokus, das Thema Schutz vor sexualisierter Gewalt allen Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen“, betont sie. Denn Kinder mit Behinderung seien zwar besonders gefährdet, Opfer solcher Gewalt zu werden, fallen aber oft durch das Unterstützungsnetz. „Diese Lücken wollen wir schließen“, erklärt Sartingen.

Julia Huber, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, stimmte mit ihrem Impulsvortrag bei der Eröffnung vergangene Woche zu. „Viele Diskriminierungen werden von Menschen ohne Behinderung nicht erkannt und bleiben zu lange unsichtbar“, erklärt sie. Besonders wichtig sei es deshalb, mit den Betroffenen in den Dialog zu treten, zuzuhören und Bedenken ernst zu nehmen. „Kinder mit Behinderung brauchen sichere Räume, um über ihre Erfahrungen mit Gewalt zu sprechen“, so Huber.

An Mitmachstationen können Kinder üben, laut „Nein“ zu schreien, Gefühle an Gesichtsausdrücken zu erkennen oder den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen körperlich erfahren – durch das Anprobieren eines schweren Winterparkas voll schlechter und einer leichten Regenjacke voll guter Geheimnisse. Das Highlight ist aber ein rosa-goldener Thron. Setzt man sich darauf, ertönt aus Lautsprechern tosender Applaus zur Selbstwertsteigerung.